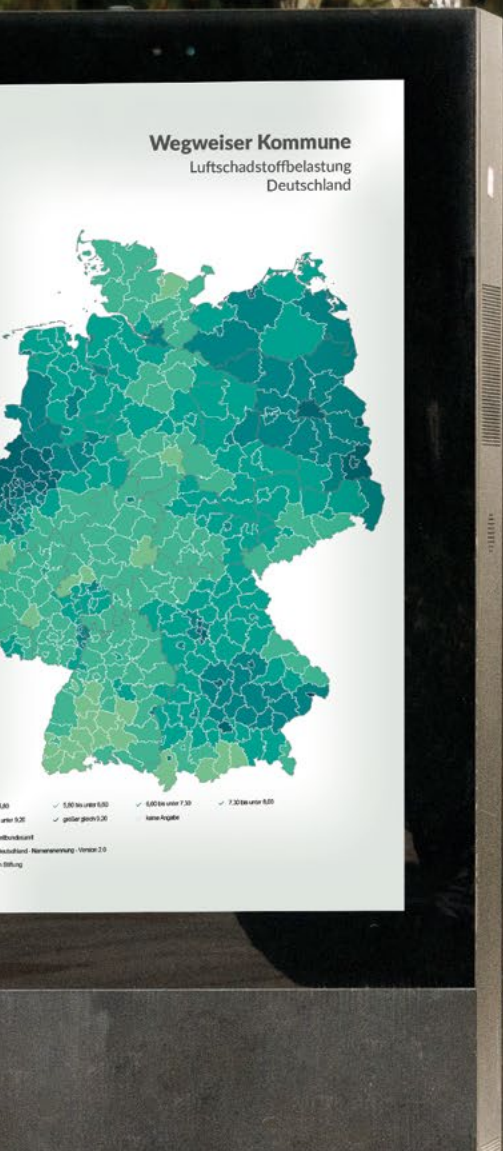


Bertelsmann Stiftung, Weizenbaum-Institut (Hrsg.)

# Nachhaltige Kommunen und digitale Partizipation

Analysen – Beispiele – Empfehlungen



*Bertelsmann Stiftung, Weizenbaum-Institut (Hrsg.)*

# **Nachhaltige Kommunen und digitale Partizipation**

**Analysen – Beispiele – Empfehlungen**

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2026 Verlag Bertelsmann Stiftung, Gütersloh  
Verantwortlich: Henrik Riedel, Bertelsmann Stiftung; André Ullrich,  
Weizenbaum-Institut e. V.  
Lektorat: Heike Herrberg, Bielefeld  
Herstellung: Claudia Haschke  
Satz: Kerstin Schröder, Büro für Grafische Gestaltung, Bielefeld  
Umschlaggestaltung: Elisabeth Menke  
Umschlagabbildung/Montage: Bertelsmann Stiftung/Wegweiser Kommune;  
© Getty Images/iStockphoto/MarioGuti  
Druck: LUC GmbH, Selm  
ISBN 978-3-68933-011-8 (Print)  
ISBN 978-3-68933-012-5 (E-Book PDF)

Verlag Bertelsmann Stiftung  
Carl-Bertelsmann-Str. 256  
D-33311 Gütersloh  
[verlag@bertelsmann-stiftung.de](mailto:verlag@bertelsmann-stiftung.de)

[www.bertelsmann-stiftung.de/verlag](http://www.bertelsmann-stiftung.de/verlag)

Alle im Buch verzeichneten Links waren zum Zeitpunkt der  
Veröffentlichung aktuell.

# Inhalt

Vorwort .....	9
<i>Dr. Brigitte Mohn, Prof. Dr. Christoph Neuberger</i>	
Digitale Partizipation und ihre Bedeutung für nachhaltige Kommunen .....	11
<i>André Ullrich, Henrik Riedel, Dorit Schönholtz</i>	
<b>Demokratie – Wie digitale Formate die Teilhabe der Bürger:innen verbessern können .....</b>	<b>23</b>
Wem gehört die digitale Stadt? .....	25
<i>Nicolas Guenot</i>	
Digitalisierung der formellen Öffentlichkeitsbeteiligung – Status quo und Herausforderungen .....	37
<i>Franziska Sperfeld, Michael Zschiesche, Katharina Reimann</i>	
Beteiligungsökosystem: Auf Standards setzen und Beteiligung einfach gestalten ..	61
<i>Anne Groß, Kim Strupp, Sabrina Wehrend, Joachim Schonowski</i>	
Die nachhaltige Entwicklung von Städten und Regionen gelingt nur ebenenübergreifend und partizipativ sowie auf der Grundlage breit angelegter Selbstanalysen .....	77
<i>André Müller</i>	
Vom DorfFunk zum Fediverse: Kommunale Plattformen als Reallabore für die digitale Öffentlichkeit von morgen .....	93
<i>Charlotte Freihse</i>	

<b>Beteiligung – Wie digitale Werkzeuge analoge Formate ergänzen können</b> .....	107
Transformation zur Kreislaufstadt: Digitale Partizipation als Schlüsselfaktor ..	109
<i>Marie Munzert, Valeska Liedloff, Emma Unser</i>	
Der Mitwirk-O-Mat: Digitales Matching-Tool für nachhaltiges Engagement ...	129
<i>Andreas Grau</i>	
Soziale Nachhaltigkeit in der Klimatransformation: Wie Anreize die Bürger:innenbeteiligung in Online-Konsultationsverfahren fördern .....	137
<i>Marco Wähner, Tobias Escher, Katharina Holec</i>	
Nachhaltige Ko-Kreation und IT-gestützte Gestaltung der Niederösterreichischen Landesregierung: Eine Fallstudie .....	159
<i>Noella Edelmann</i>	
Evaluation von XR-Partizipationsformaten zur nachhaltigen Stadtteil- entwicklung am Beispiel der Rostocker Südstadt .....	171
<i>Svenja Rogoll, Heidi Sinning</i>	
<b>Datennutzung – Wie nachhaltige Entwicklung evidenzbasiert gestaltet werden kann</b> .....	195
Digitale Bürgerbeteiligung demokratisch gestalten: Ansätze, Stolpersteine und Handlungsempfehlungen für Kommunen .....	197
<i>Felix Sühlmann-Faul</i>	
Digitale Partizipation und Erfolgsmessung als Beitrag zur nachhaltigen kommunalen Transformation .....	231
<i>Andreas Marx, Helene von Schwichow</i>	
Optimierte digitale Nachhaltigkeitsberichte für kleine und mittlere Unternehmen in der Region Westmünsterland – Herausforderungen und partizipativ entwickelte Lösungsansätze .....	251
<i>Christian Kruse, Urs Pietschmann, Daniela Becks, Lea-Kathrin Kaese</i>	
Nachhaltigkeit in der Straßenunterhaltung durch die Einbindung künstlicher Intelligenz am Beispiel des Landkreises Börde .....	267
<i>Denis Gruber</i>	

<b>Regionalentwicklung – Wie digitale Transformation auch im ländlichen Raum gelingen kann</b> .....	289
Transformationen in ländlichen Kommunen: Herausforderungen und Handlungsansätze für eine nachhaltige Digitalisierung am Beispiel der Kommune Süderbrarup .....	291
<i>Bonny Brandenburger, Andrea Hamm, Felix Sühlmann-Faul, Nicole Döpp, Manuel Atug, André Ullrich</i>	
Digitale Wurzeln im ländlichen Raum schlagen: Digitale Bildung und innovative Begegnungsräume .....	305
<i>Mike Wallraf, Anita Schneider</i>	
Digitalisierung für nachhaltige Entwicklung? Wie Kommunen zwischen Standardisierung und Problemorientierung ihren Weg zu mehr digitaler Nachhaltigkeit finden müssen .....	321
<i>Josephine Jahn, Benjamin Nölting, Andrea Hamm, Timon Miesner, Peter Ligner</i>	
<b>Kooperation – Wie Nachhaltigkeit durch Zusammenarbeit gefördert werden kann</b> .....	339
Digitale Portale für nachhaltige Kommunen in Europa .....	341
<i>Lynn Hassemeier, Henrik Riedel</i>	
Digitale und partizipative nachhaltige kommunale Entwicklung – Transnationale municipale Netzwerke als Unterstützungsakteure für Kommunen? .....	359
<i>Jacob Manderbach</i>	
Mit informeller Kooperation die Energiewende voranbringen: Das Beispiel interkommunaler Lernwerkstätten .....	375
<i>Catharina Lüder, Anna Hülle, Emilia Nagy</i>	
Ausblick .....	393
<i>Dorit Schönholtz, Henrik Riedel, André Ullrich</i>	
Executive Summary .....	398
Die Autor:innen .....	400

# Vorwort

Kommunen bilden das Fundament nachhaltiger Entwicklung in Deutschland. Im lokalen Umfeld ist nicht nur die Betroffenheit der Bürger:innen am größten, sondern auch deren Chance zur Beteiligung sowie die Möglichkeit, an der Bewältigung gesellschaftlicher, ökologischer und ökonomischer Folgen mitzuwirken. Auf kommunaler Ebene entscheidet sich sowohl in Deutschland als auch in Europa, wie Klimaschutz, soziale Gerechtigkeit, wirtschaftliche Stabilität und demokratische Teilhabe konkret ausgestaltet und wirksam umgesetzt werden.

Städte, Landkreise und Gemeinden stehen dabei vor der doppelten Aufgabe, die sozial-ökologische Transformation aktiv zu gestalten und zugleich den digitalen Wandel in Verwaltung und Gesellschaft verantwortungsvoll voranzubringen. Der vorliegende Sammelband widmet sich diesen beiden zentralen Zukunftsaufgaben und verdeutlicht, wie sie produktiv miteinander verknüpft werden können. Er richtet sich insbesondere an kommunale Entscheidungsträger:innen, Verwaltungsmitarbeitende, politische Gremien, lokale Initiativen und ebenso an engagierte Bürger:innen. Ziel des Bandes ist es, praxisnahe Perspektiven und Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen, wie digitale Beteiligungsformate die nachhaltige Entwicklung vor Ort wirksam unterstützen können.

Die Digitalisierung eröffnet Kommunen erhebliche Chancen, wenn sie sie einzeln oder als Verbundsystem nutzen. Sie kann dazu beitragen, Transparenz in Verwaltungs- und Entscheidungsprozessen zu erhöhen, neue Beteiligungsformen zu ermöglichen oder zu erweitern und Innovationen konkret zu fördern. Einhergehend mit den neuen Optionen steigen auch die Anforderungen an die Organisations- und Kompetenzentwicklung sowie den Datenschutz. Die Beiträge dieses Bandes zeigen, wie Kommunen diesen Herausforderungen begegnen können, welche Instrumente sich in der Praxis bewährt haben und unter welchen Voraussetzungen digitale Partizipation zu einer tragfähigen Kultur der Mitgestaltung werden kann.

Es wird deutlich, dass nachhaltige Entwicklung und Digitalisierung weder voneinander getrennt zu betrachten noch Selbstzweck sind. Vielmehr stehen beide in einem engen wechselseitigen Zusammenhang und sind von zentraler Bedeutung für soziale Gerechtigkeit, die Erreichung von Klimazielen sowie die Sicherung lebenswerter lokaler Bedingungen. Die erfolgreiche Umsetzung kommunaler Nachhaltigkeitsstrategien setzt den fortlaufenden Dialog mit den Menschen vor Ort voraus. Digitale Beteiligung kann diesen Dialog erweitern, vertiefen und inklusiver gestalten.

Unser besonderer Dank gilt allen Autor:innen, die ihre wissenschaftlichen Erkenntnisse und praktischen Erfahrungen in diesen Band eingebracht haben. Möge diese Sammlung von Analysen, Beispielen und Empfehlungen dazu beitragen, dass die Kommunen in Deutschland jetzt und auch künftig Vorbild für eine zukunftsfähige, gerechte und partizipative Gesellschaft bleiben.

Gütersloh und Berlin, im Mai 2026

Dr. Brigitte Mohn  
Vorstandsvorsitzende,  
Bertelsmann Stiftung

Prof. Dr. Christoph Neuberger  
Wissenschaftlicher Geschäftsführer,  
Weizenbaum-Institut e.V.

# Digitale Partizipation und ihre Bedeutung für nachhaltige Kommunen

*André Ullrich, Henrik Riedel, Dorit Schönholtz*

## Einleitung

Für eine nachhaltige Entwicklung vor Ort gibt es viele gute Gründe – ökologische, ökonomische, soziale oder kulturelle. Aus ökologischer Sicht geht es beispielsweise um die Bewältigung des Klimawandels durch Klimaschutz und Klimaanpassung, die Erhaltung der Artenvielfalt oder den Schutz natürlicher Ressourcen. Ökonomische Gründe für eine nachhaltige Entwicklung bestehen ebenso in einem schonenden Umgang mit den vorhandenen Ressourcen und zum Beispiel in der Minimierung wirtschaftlicher Risiken sowie der langfristigen Verbesserung von Wohlstand und Lebensqualität. Aus sozialer Perspektive stehen die Bekämpfung von Armut, die Förderung von Gesundheit und Bildung, aber auch Themen wie Gleichberechtigung und Schutz von Minderheiten im Vordergrund. Kulturelle und auch ethische Aspekte einer nachhaltigen Entwicklung spiegeln sich wider in zugrunde liegenden Prinzipien wie Generationengerechtigkeit, globale Verantwortung oder einem gemeinsamen bzw. partizipativen Vorgehen.

In diesem Sinne ist Partizipation ein Wesensmerkmal der Nachhaltigkeit. Bezogen auf die kommunale Ebene stellen sich Fragen wie: in welchem Umfang und auf welche Weise insbesondere digitale Partizipation für eine nachhaltige Entwicklung vor Ort umgesetzt werden kann, welchen Mehrwert sie bietet, aber auch, welche Gefahren digitale Partizipation für die Entwicklung in Richtung Nachhaltigkeit bergen kann (neben und mit analoger Beteiligung). Da zahlreiche Partizipationsformate auf digitalen Technologien basieren, ergeben sich nicht nur komplexe Herausforderungen und Abwägungsprozesse in Bezug auf Zielkriterien einer nachhaltigen Entwicklung, sondern auch im Hinblick auf die notwendige Infrastruktur sowie die Digitalisierung von Steuerungsprozessen. Beide Veränderungsprozesse stellen gesellschaftliche Herausforderungen dar, die alle Städte, Landkreise und Gemeinden – im Sinne einer »doppelten Transformation« – zu meistern haben.

Um Hilfestellung zu geben, befasst sich dieser Sammelband mit den besonderen Herausforderungen der digitalen Partizipation im Zuge einer nachhaltigen Kommunalentwicklung. Es werden Analysen dargelegt, Beispiele vorgestellt und Empfehlungen gegeben. Im Folgenden definieren wir zunächst die zentralen Begriffe, beschreiben die Herausforderungen der »doppelten Transformation« von Kommunen und fassen die einzelnen Kapitel dieses Bandes – die nach spezifischen Aspekten der digitalen Partizipation für nachhaltige Kommunen gegliedert sind – kurz zusammen.

### Nachhaltige Kommunen und digitale Partizipation – was bedeutet das eigentlich?

»Nachhaltigkeit« und »nachhaltige Entwicklung« sind Begriffe, die sich – gerade in den vergangenen Jahren – stark verbreitet haben und in diversen Zusammenhängen verwendet werden. Daher umschreiben wir hier kurz, was wir – vor allem auch im kommunalen Kontext – darunter verstehen. Zudem erläutern wir, was (digitale) Partizipation mit Blick auf eine nachhaltige Entwicklung vor Ort eigentlich ist und wie sie ausgestaltet sein kann.

### Nachhaltige Kommunen

Unter einer nachhaltigen Entwicklung kann zunächst – ganz allgemein – eine dauerhafte Entwicklung verstanden werden, die die Bedürfnisse der heutigen Generation befriedigt, ohne die Bedürfnisbefriedigung künftiger Generationen einzuschränken (Hauff 1987: 46).

Um eine nachhaltige Entwicklung voranzutreiben, gilt es einerseits, übergeordnete Nachhaltigkeitsstrategien zu verfolgen – insbesondere die Agenda 2030 der Vereinten Nationen (United Nations 2015) mit den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDGs) – und das eigene Handeln daran auszurichten. Andererseits stellen bestimmte Grundprinzipien die Leitplanken bei der Ausgestaltung einer nachhaltigen Entwicklung dar (KGSt 2024: 8): 1. Planetare Grenzen müssen eingehalten werden, um die natürlichen Lebensgrundlagen zu sichern bzw. wiederherzustellen; 2. Soziale, wirtschaftliche und auch kulturelle Transformationsprozesse sind zu initiieren und zu gestalten; 3. Die nachhaltige Entwicklung ist wirkungsorientiert zu steuern, wobei der Politik und Verwaltung eine zentrale Rolle und Aufgabe zukommen; 4. Gemeinschaftswerke sind zu schaffen, indem die Perspektiven von Wirtschaft und Zivilgesellschaft systematisch in die Stadt-, Kreis- oder Gemeindeentwicklung einbezogen werden; 5. Die inter- und intragenerationelle Gerechtigkeit ist zu gewährleisten; 6. Globale Verantwortung sollte übernommen werden, indem international auf allen Ebenen und Sektoren kooperiert wird.

Kommunen sind öffentlich-rechtliche Körperschaften, die auf ein bestimmtes räumliches Gebiet bezogen sind und die unterste Verwaltungsebene in einem föderal

verfassten Staat bilden. Kommunen erfüllen freiwillige und pflichtige Aufgaben: Zu ihren Pflichtaufgaben zählt insbesondere die sogenannte Daseinsvorsorge, wie etwa die Wasser- und Abwasserversorgung, der Bau und die Unterhaltung von Schulen und Straßen oder die Organisation des Brandschutzes. Freiwillige Aufgaben umfassen beispielsweise die Förderung von Kultur-, Sport- und Freizeitangeboten.

Typische Nachhaltigkeitsthemen in Städten, Landkreisen und Gemeinden sind Klimaschutz und Klimaanpassung, Kreislaufwirtschaft, Biodiversitäts- und Umweltschutz, nachhaltige Flächen- und Raumentwicklung, Wohnen und nachhaltige Quartiere, nachhaltige Mobilität, soziale Gerechtigkeit und zukunftsfähige Gesellschaft, Bildung und Kultur, Gesundheit, gute Arbeit und nachhaltiges Wirtschaften sowie globale Zusammenarbeit und die sogenannte Eine Welt (vgl. Handlungsfelder im Rahmen der Standardstruktur des Berichtsrahmens Nachhaltige Kommune, RNE 2024: 33). Hinzu kommen weitere steuerungsbezogene Nachhaltigkeitsaufgaben, wie die Gewährleistung der Rahmenbedingungen der Transformation, die Entwicklung von Strategien mit entsprechenden Zielen und Handlungsfeldern, deren Monitoring und Evaluation, Kommunikation, Beteiligung und Zusammenarbeit, Organisation und Personal, Beschaffung und Vergabe, Haushalt und Finanzen sowie Digitalisierung, Innovation und Forschung (vgl. Steuerungskriterien im Rahmen der Standardstruktur des Berichtsrahmens Nachhaltige Kommune, ebd.).

Für eine nachhaltige Entwicklung auf kommunaler Ebene bietet u. a. die Nationale Stadtentwicklungspolitik<sup>1</sup> Orientierung, aber auch die »Leipzig-Charta zur nachhaltigen europäischen Stadt«<sup>2</sup> und deren Fortschreibung als »Neue Leipzig-Charta«<sup>3</sup>. Zudem kann sich eine nachhaltige Kommunalentwicklung an den Nachhaltigkeitsstrategien der Länder und an der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie<sup>4</sup> ausrichten. Darüber hinaus stehen mit der Agenda 2030 sowie der »New Urban Agenda«<sup>5</sup> der Vereinten Nationen und der »Urban Agenda for the EU«<sup>6</sup> Rahmenwerke für die nachhaltige Entwicklung in Städten, Landkreisen und Gemeinden zur Verfügung (Riedel 2020: 42f.).

Darauf aufbauend können Kommunen als nachhaltig verstanden werden, wenn ihre Entwicklung nach ökonomischen, ökologischen, sozialen und kulturellen Grundsätzen der Nachhaltigkeit ausgerichtet ist. Das bedeutet: Sie handeln so, dass heutige Bedürfnisse erfüllt werden, ohne die Lebensgrundlagen künftiger Generationen zu gefährden. Konkrete ökologische Ziele von Kommunen umfassen zum Beispiel, die Energieeffizienz oder die Förderung erneuerbarer Energien zu steigern, natürliche Ressourcen zu schonen sowie die Artenvielfalt zu schützen oder den Flächenver-

1 [https://www.nationale-stadtentwicklungspolitik.de/NSPWeb/DE/Home/home\\_node.html](https://www.nationale-stadtentwicklungspolitik.de/NSPWeb/DE/Home/home_node.html)

2 [https://www.nationale-stadtentwicklungspolitik.de/NSPWeb/DE/Initiative/Leipzig-Charta/Leipzig-Charta-2007/leipzig-charta-2007\\_node.html](https://www.nationale-stadtentwicklungspolitik.de/NSPWeb/DE/Initiative/Leipzig-Charta/Leipzig-Charta-2007/leipzig-charta-2007_node.html)

3 [https://www.nationale-stadtentwicklungspolitik.de/NSPWeb/DE/Initiative/Leipzig-Charta/leipzig-charta\\_node.html](https://www.nationale-stadtentwicklungspolitik.de/NSPWeb/DE/Initiative/Leipzig-Charta/leipzig-charta_node.html)

4 <https://www.bundesumweltministerium.de/themen/nachhaltigkeit/strategie-und-umsetzung/nachhaltigkeitsstrategie>

5 <https://unhabitat.org/the-new-urban-agenda-illustrated>

6 <https://www.urbanagenda.urban-initiative.eu>

brauch zu reduzieren. Wirtschaftlich nachhaltig agieren Kommunen, wenn sie beispielsweise lokale Unternehmen fördern und Arbeitsplätze schaffen sowie auch ihre langfristige finanzielle Stabilität sichern. Soziale Ziele sind etwa die Förderung von Bildung, Gesundheit und Integration, die Stärkung von Lebensqualität und Zusammenhalt in der Kommune sowie soziale Gerechtigkeit und Teilhabe für alle Bürger:innen.

### Digitale Partizipation

Ein wesentliches Ziel von Partizipationsformaten und -instrumenten ist, die Betroffenen zu Beteiligten zu machen und sie in Gestaltungs- und Entscheidungsprozesse zu integrieren. So kann Partizipation allgemein als die Einbeziehung von Betroffenen verstanden werden (Marchington und Wilkinson 2005). Partizipation bezieht sich konkret auf die Beteiligung an einer Aktivität, etwa beim Aufbau strategischer Allianzen oder bei der Nutzung des Wissens von Interessengruppen. Sie kann über direkte Formen (Informationsaustausch) oder indirekte Formen (gewählte Vertreter:innen bestimmter Interessengruppen) der Beteiligung umgesetzt werden und lässt sich etwa nach Grad (Marchington und Wilkinson 2005), konkretem Format oder anvisierten Zielen (Ullrich et al. 2023) unterscheiden.

Der Grad der Beteiligung beschreibt das Ausmaß, in dem Stakeholder in Gestaltungs- und Entscheidungsprozesse einbezogen werden (Marchington und Wilkinson 2005: 400), etwa in Bezug auf die Ausgestaltung der o. g. kommunalen Handlungsfelder einer nachhaltigen Entwicklung. Die Beteiligung kann dabei auf verschiedene Art erfolgen. Arnsteins Leiter der Bürgerbeteiligung stellt eine hilfreiche Typologie verschiedener Beteiligungsstufen dar, bei der die Handlungsfähigkeit, die Kontrolle und die Macht der Bürger:innen mit jeder Stufe zunimmt (Arnstein 1969). Die Beteiligung reicht vom reinen Informieren über das Konsultieren, Beschwichtigungsmaßnahmen, die Delegation von Aufgaben und deren partnerschaftliche Verantwortung bis hin zur Übertragung weitgehender Autonomie bei der Bearbeitung von Teilprojekten.

Digitale Partizipation basiert auf Software-gestützten Verfahren, welche die Beteiligung von Bürger:innen an gesellschaftlich relevanten Prozessen und politisch-administrativen Entscheidungen unterstützen. Insbesondere können digitale Technologien die Möglichkeiten der Teilhabe an kommunalen Prozessen oder Entscheidungen erweitern und Zugangshürden reduzieren (Ietto und Ullrich 2025). Wenn Zugang zu Partizipationsangeboten besteht, können räumliche wie auch soziale Hürden für benachteiligte Bevölkerungsgruppen beseitigt oder verringert werden (z. B. für Gruppen mit geringem ökonomischem Kapital oder Gruppen, die durch körperliche Beeinträchtigungen Schwierigkeiten haben, an analogen Beteiligungsformaten teilzunehmen) (bidt 2025). Gleichzeitig bringen digitale Partizipationsformate auch Herausforderungen mit sich. Beispielhaft seien hier Phänomene genannt wie digitale Spaltung durch ungleiche Zugangsvoraussetzungen, Daten-

schutz, unzureichende Transparenz sowie Scheinpartizipation, aber auch der ökologische Fußabdruck von damit einhergehenden Energie- und Technologiebedarfen.

Digitale Partizipation kann in formellen und informellen Beteiligungsprozessen erfolgen oder auch von Bürger:innen – anstelle der Verwaltung – initiiert werden (Partizipation.at 2026). Partizipation ist ein grundlegendes Element von Demokratie. Viele Länder – ebenso wie viele Kommunen – haben bereits digitale Plattformen der Bürgerbeteiligung aufgesetzt. In formellen Planungsprozessen, etwa der Verkehrsplanung, erhalten Bürger:innen frühzeitig digitalen Zugang zu Planungsunterlagen und können Stellungnahmen abgeben. Häufig werden auch integrative Konzepte von Partizipation umgesetzt, in denen analoge und digitale Formate kombiniert werden. So werden junge Menschen in Stadtplanungsprozesse mit einer Kombination aus spielbasiertem Lernen, Ko-Kreation, Simulationsmodellierung und Design Thinking eingebunden (Rexhepi et al. 2018) oder Open-Data-Portale erprobt und damit die Kollaborationsformen zwischen Kommunalverwaltungen und nicht administrativen Anspruchsgruppen verändert (Wang und Medaglia 2017).

Um den Wissensaustausch in Kommunen, aber auch zwischen Kommunen und ihren Stakeholdern sowie wechselseitige Lernprozesse zu fördern, scheint nicht nur eine analoge, sondern auch eine digitale Vernetzung der Akteure notwendig zu sein, sodass funktionierende sektorübergreifende und verteilte Wissensgemeinschaften entstehen können (Hamm et al. 2023: 174ff.).

## **Digital und nachhaltig: Herausforderungen der »doppelten Transformation«**

Der Einsatz digitaler Partizipationsformate im Rahmen lokaler Nachhaltigkeitsprozesse bedeutet für die Kommunen eine gleichzeitige Transformation in Richtung Digitalisierung und nachhaltiger Entwicklung. Die zeitgleiche Wandlung zu einer digitalen und nachhaltigen Organisation wird häufig als »doppelte Transformation« bezeichnet (Hofmann et al. 2023: 7). Dabei gilt es u. a., ökonomische, ökologische, soziale und kulturelle Nachhaltigkeit als Ausgangspunkt wie auch als Zielgröße von Digitalisierungsaktivitäten zu verstehen.

### **Herausforderungen der digitalen Transformation**

Die digitale Transformation von Kommunen geht über die reine Einführung digitaler Technologien in die Abläufe hinaus und umfasst Veränderungen in Organisation, Kultur, Prozessen und ganzen Geschäftsmodellen (Redmann und Rückel 2021). Dabei soll sie die Beziehungen zwischen Kommunen (im administrativen Sinne) und deren unterschiedlichen Interessengruppen verbessern, insbesondere die Zufriedenheit der Bürger:innen erhöhen und einen Wandel in der Organisationskultur fördern (Mergel et al. 2019: 10).

Im Zuge der Digitalisierung sind Städte, Landkreise und Gemeinden häufig mit Ressourcenengpässen konfrontiert, wie mangelndem Fachpersonal und fehlendem Know-how oder auch knappen Budgets (Fila et al. 2023). Darüber hinaus müssen die Kommunen vielfach mit Widerstand umgehen: bei den Mitarbeitenden in der Verwaltung, aber auch bei den Bürger:innen, die sich erst noch an die neuen Verfahren gewöhnen müssen. Zudem sind die Kosten für die Einführung, die Weiterentwicklung und die Unterhaltung der digitalen Werkzeuge oft schwer zu stemmen (Lasar 2019). Eine Betrachtung der Kosten muss dabei weit über wirtschaftliche Aspekte hinausgehen und auch ökologische sowie soziale Kosten berücksichtigen. Vor allem die Umsetzung des Onlinezugangsgesetzes stellt nicht nur, aber auch die Kommunen vor finanzielle, inhaltliche und zeitliche Herausforderungen (Hanninger 2023).

Mangelnde Kommunikation, fehlendes organisatorisches Veränderungsmanagement, unzureichende politische Unterstützung oder unzulängliche Technologien für die jeweiligen Anwendungsfälle sowie die Interoperabilität zwischen verschiedenen Technologien sind weitere Herausforderungen, vor denen Kommunen bei der Umsetzung der digitalen Transformation stehen (Brandenburger et al. 2025; Lafioune et al. 2024). Für Städte, Landkreise und Gemeinden ergeben sich Probleme der digitalen Transformation vor allem bei dem notwendigen Aufbau der digitalen Infrastruktur, der kommunalen IT und der Gewährleistung von IT-Sicherheit und Datenschutz (Lasar 2019).

### Herausforderungen der Nachhaltigkeitstransformation

Die Ziele für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDGs) unterstreichen die Bedeutung von Städten für eine global nachhaltige Entwicklung. Mit SDG 11 – nachhaltige Städte und Gemeinden – existiert sogar ein spezifisches Ziel für eine nachhaltige Kommunalentwicklung, und auch viele der anderen SDGs (z.B. SDG 6, SDG 7, SDG 10 oder SDG 13) haben einen starken Bezug zur lokalen Ebene. Die SDGs in Städten, Landkreisen und Gemeinden umzusetzen ist jedoch kein einfacher Prozess (Koch et al. 2019). Die Anforderungen an Kommunen, die aus der Umsetzung von Nachhaltigkeitsstrategien auf übergeordneten Ebenen – Länder, Bund, Europäische Union, Vereinte Nationen – resultieren, sowie die notwendige Ausrichtung auf Förderprogramme in den Bereichen Nachhaltigkeit (inkl. Klimaschutz und Klimaanpassung), um Finanzierungsmöglichkeiten für diese Transformation zu erschließen, sind weitere Herausforderungen.

Und auch aus der Finanzierung einzelner kommunaler Klimaschutzmaßnahmen, der Etablierung einer Kooperationskultur auf lokaler Ebene, der Initiierung von Kooperationen zwischen Kommunen sowie der gerechten Gestaltung der Klimapolitik ergeben sich Herausforderungen (Deutsch-Französisches Zukunftswerk 2022). Weiterhin führen beispielsweise angespannte Wohnungsmärkte und Extremwetterereignisse zu Problemen bei der Transformation städtebaulicher Strukturen (Rohland 2023).

Schließlich stellt die ganzheitliche Steuerung des Nachhaltigkeitsprozesses für die Kommunen eine besondere, umfangreiche und langfristige Aufgabe dar (Groß et al. 2025). Aus Nachhaltigkeitsperspektive ist eine bedarfsgerechte und sanfte Digitalisierung von Kommunen erforderlich, die sich orientiert an den Bedarfen, den Möglichkeiten und Anforderungen der Kommunen, deren Mitarbeiter:innen und Bürger:innen, aber auch an den Anforderungen und Möglichkeiten der Umwelt.

## Digitale Partizipation für nachhaltige Kommunen: Konkrete Herausforderungen, Lösungsansätze und Handlungsempfehlungen

Um die digitale Partizipation kommunal nachhaltig – aber auch nachhaltige Kommunen digital partizipativ – zu gestalten, sind fünf Themenbereiche besonders zu bearbeiten: Demokratieentwicklung, Beteiligung, Datennutzung, Regionalentwicklung und Kooperation. Die einzelnen Teile dieses Buches widmen sich jeweils einer dieser Herausforderungen.

Die Beiträge im Kapitel zur *Demokratieentwicklung* fokussieren sich auf das Verhältnis zwischen digitaler Infrastruktur und Transparenz in Kommunen. Sie zeigen, wie begrenzte Ressourcen, technische Komplexität und rechtliche Vorgaben – etwa das Onlinezugangsgesetz – die Gestaltung demokratischer Prozesse prägen. Zudem betonen sie den Bedarf an kommunaler Handlungsfähigkeit bei gleichzeitig wachsender Abhängigkeit von digitalen Plattformen. In den Beiträgen wird deutlich, welche Hürden solche Herausforderungen wie Fachkräftemangel, unzureichende technische Interoperabilität und Veränderungen in der Organisation mit sich bringen. Zusätzlich spielen im Zuge einer nachhaltigen Entwicklung die Fragen nach dem Aufbau stabiler Strukturen und der gerechten Gestaltung von Teilhabeprozessen eine wichtige Rolle. Es wird gezeigt, dass demokratische Teilhabe in digitalen Räumen nur gelingt, wenn Kommunen über Ressourcen sowie entsprechende Kompetenzen und Infrastrukturen verfügen, um digitale und nachhaltige Transformationsprozesse langfristig erfolgreich zu steuern.

Die Beiträge des Kapitels zum Thema *Beteiligung* konzentrieren sich auf die praktische Umsetzung digitaler Partizipation und untersuchen neue Formate, um Bürger:innen aktiv in kommunale Nachhaltigkeitsprozesse einzubeziehen. Sie zeigen, wie digitale Werkzeuge Beteiligung ermöglichen können, aber auch, wo sie an technische oder organisatorische Grenzen stoßen. Dabei befassen sie sich ebenfalls mit den Herausforderungen, die die Digitalisierung mit sich bringt, vor allem die der (fehlenden) Integration digitaler Beteiligung in Verwaltungsprozesse und technischen Hürden. Doch auch die Nachhaltigkeit bringt Hürden mit sich – etwa, wie man unterschiedliche Zielgruppen mobilisiert und gerechte Teilhabe sowie langfristige Wirkungen sicherstellt. Die Beiträge in diesem Kapitel verdeutlichen, dass digitale Beteiligung nur dann zu nachhaltiger Transformation beiträgt, wenn sie in stabile organisatorische Strukturen eingebettet ist, akzeptiert und genutzt wird sowie die Vielfalt lokaler Akteur:innen berücksichtigt.

Das Kapitel zur *Datennutzung* behandelt den Umgang mit Daten als Grundlage kommunaler Nachhaltigkeitssteuerung. Die einzelnen Beiträge zeigen, wie digitale Tools zur Erfolgsmessung, Transparenz und Evaluation eingesetzt werden können, aber ebenso, welche Spannungsfelder sich zwischen Effizienz, Datenschutz und Vertrauen im kommunalen Datenmanagement bilden. Auch Datennutzung bringt spezifische Herausforderungen mit sich. Auf der einen Seite zeigen sich hier in Bezug auf Digitalisierung Spannungen beim Aufbau interoperabler Systeme sowie hohe Kosten und technologische Komplexität. Auf der anderen Seite steht die Nachhaltigkeit, mit der Etablierung langfristiger Strukturen, Akzeptanz durch Transparenz und der Berücksichtigung sozialer und ökologischer Faktoren. Die Beiträge verdeutlichen, dass eine datenbasierte Steuerung kommunaler Nachhaltigkeitsaktivitäten nur dann langfristig wirken kann, wenn sie strategisch eingebettet und ressourcengerecht ausgestaltet ist.

Die Kapitelbeiträge zur *Regionalentwicklung* beschäftigen sich mit der nachhaltigen Entwicklung im ländlichen Raum. Sie untersuchen die spezifischen Rahmenbedingungen digitaler und nachhaltiger Transformation in kleineren und mittleren Kommunen und betonen die ungleichen Ausgangsbedingungen zwischen urbanen und ländlichen Räumen, vor allem hinsichtlich Infrastruktur, Personal und Finanzierung. Auch bilden sich in diesem Kontext andere Herausforderungen ab. So fehlen für eine umfassende Digitalisierung oft die Infrastruktur und die technischen Kapazitäten sowie häufig auch das Fachpersonal. Die Nachhaltigkeit konkurriert mit anderen Themen um knappe Ressourcen und Kapazitäten für lokales Engagement. Dieses Kapitel zeigt, dass nachhaltige Digitalisierung im ländlichen Raum nur gelingen kann, wenn regionale Akteure befähigt, Ressourcen gebündelt und digitale Kompetenzen gezielt aufgebaut werden.

Die Beiträge des letzten Kapitels befassen sich mit *Kooperation* und betrachten die Zusammenarbeit als Schlüssel zur nachhaltigen und digitalen Transformation – lokal wie interkommunal und schließlich transnational. Sie zeigen, wie Netzwerke, Lernwerkstätten und digitale Plattformen den Wissensaustausch fördern, und betonen, dass digitale Kooperation nicht nur technologische, sondern auch kulturelle und organisatorische Voraussetzungen benötigt. Herausforderungen in Digitalisierungsvorhaben zeigen sich hier in Form von fehlenden Standards und Interoperabilität zwischen Kommunen sowie in Engpässen bei Ressourcen für Netzwerkarbeit. Bezogen auf Nachhaltigkeit liegt die größte Hürde in der Notwendigkeit langfristiger, gerechter und inklusiver Kooperationsstrukturen zur Umsetzung von Transformationszielen. Das Kapitel erörtert, dass Kooperation auf digitalen und institutionellen Ebenen essenziell ist, um lokale Innovationskraft zu stärken und nachhaltige Transformation als gemeinsamen Lernprozess zu gestalten.

Den Abschluss bildet ein Ausblick auf zukünftige Themen der digitalen Partizipation im Rahmen einer nachhaltigen Kommunalentwicklung. Bei aller Unterschiedlichkeit der Beiträge in diesem Sammelband zeigt sich sehr deutlich, dass Digitalisierung, Beteiligung und Nachhaltigkeit in Städten, Landkreisen und Gemeinden zunehmend zusammenwachsen und somit in immer stärkerem Maße integriert zu betrachten sind.

# Digitale Portale für nachhaltige Kommunen in Europa

*Lynn Hassemeier, Henrik Riedel*

## Zusammenfassung

Nachhaltigkeit und Digitalisierung erfordern – auch und gerade von den deutschen Kommunen – eine doppelte Transformation. Zahlreiche Städte, Landkreise und Gemeinden haben sich bereits auf den Weg gemacht und Ansätze für ein kommunales Nachhaltigkeitsmanagement geplant oder umgesetzt. Die Digitalisierung bietet große Chancen bei der Verbesserung der Effektivität und Effizienz der einzelnen Managementsysteme. Im Mittelpunkt stehen dabei digitale Portale von Kommunen zum Thema »Nachhaltigkeit«.

Digitale Portale für nachhaltige Kommunen – wie die digitale Plattform der Bertelsmann Stiftung, die gemeinsam mit dem Deutschen Institut für Urbanistik und in Abstimmung mit weiteren Mitgliedern der Arbeitsgruppe »Nachhaltige Kommunen« entwickelt wird – dienen vor allem der Unterstützung des Aufbaus kommunaler Nachhaltigkeitsportale. In diesem Beitrag werden gute Praxisbeispiele aus anderen europäischen Ländern vorgestellt und verglichen. Dieser Vergleich dient der konzeptionellen Weiterentwicklung einer digitalen Plattform für nachhaltige Kommunen in Deutschland.

## Problem, Ziel und Vorgehen der Untersuchung

Die Herausforderungen für eine nachhaltige Entwicklung von Kommunen steigen stetig – nicht nur in Deutschland, sondern auch in Europa und weltweit. Die Anstrengungen zum Schutz des Klimas müssen intensiviert werden; gleichzeitig müssen Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel ergriffen werden. Darüber hinaus gilt es, Ressourcen zu schonen und die Kreislaufwirtschaft zu fördern, ausreichenden und bezahlbaren Wohnraum bereitzustellen, umweltfreundliche und sichere Mobilität zu gewährleisten, Ausbildungs- und Arbeitsplätze zu schaffen u. v. a. m.

Dass der themenübergreifende Handlungsdruck bei den deutschen Kommunen angekommen ist, zeigt eine Befragung des Deutschen Instituts für Urbanistik im Auftrag der Bertelsmann Stiftung aus dem Jahr 2022: So gaben knapp drei Viertel (73 %) der Kommunen an, dass ihnen das Thema »Nachhaltige Entwicklung« sehr wichtig oder eher wichtig sei (Peters et al. 2023: 30). Dementsprechend haben bereits zahlreiche Städte, Landkreise und Gemeinden begonnen, ein Nachhaltigkeitsmanagement zu etablieren. Die o. g. Befragung hat ergeben, dass die Kommunen bereits in großem Umfang Bestandsaufnahmen zur nachhaltigen Entwicklung durchgeführt, eigene Nachhaltigkeitsziele festgelegt, politische Beschlüsse zur nachhaltigen Entwicklung gefasst und Projekte rund um das Thema Nachhaltigkeit umgesetzt haben (ebd.: 33).

Nicht nur bei der nachhaltigen Entwicklung, sondern auch bei der Digitalisierung ist der Handlungsbedarf aus Sicht der Kommunen hoch. So halten es 46 Prozent für notwendig, die Finanzmittel in diesem Bereich aufzustocken, 43 Prozent sprechen sich für eine bessere Personalausstattung aus, 31 Prozent erkennen höhere Anforderungen an die IT-Sicherheit und 29 Prozent sehen einen Bedarf an größerer fachlicher Expertise im IT-Bereich – dies hat eine Kommunalbefragung des Instituts für Innovation und Technik sowie des Deutschen Städte- und Gemeindebundes aus dem Jahr 2024 ergeben (Hornbostel et al. 2025: 17). Allerdings wird nicht nur der Handlungsbedarf als umfangreich bewertet; auch den Nutzen der Digitalisierung schätzen die Kommunen als hoch oder sehr hoch ein (83 %) (Hornbostel et al. 2025: 16; Lafioune et al. 2023).

In diesem Zusammenhang ist zu untersuchen, ob und inwiefern die Digitalisierung auch für das kommunale Nachhaltigkeitsmanagement vorteilhaft sein kann. Konkret geht es darum zu ermitteln, wie die Steuerung der nachhaltigen Entwicklung von Städten, Landkreisen und Gemeinden mithilfe digitaler Technologien unterstützt werden kann. Eine besondere Bedeutung im Rahmen des digitalen Nachhaltigkeitsmanagements von Kommunen haben Webportale, also Portale, die Informationen, Daten, Anwendungen, Instrumente etc. aus verschiedenen Quellen an einem Ort im Internet zur Verfügung stellen (David et al. 2023: 6f.). Eine Sonderform digitaler Portale sind digitale Plattformen: Dort werden digitale Inhalte von verschiedenen Anbietern an verschiedene Nachfrager vermittelt (ebd.). Wichtig ist, dass digitale Portale oder Plattformen von und für Kommunen voneinander zu unterscheiden sind, wobei Letztere der Förderung oder Unterstützung kommunalspezifischer Systeme dienen können.

Im folgenden Abschnitt wird zunächst die Situation in Deutschland näher betrachtet: Was sind Beispiele für digitale Portale von deutschen Kommunen, und welche digitalen Portale für deutschen Kommunen gibt es zur Förderung der nachhaltigen Entwicklung. Anschließend werden ausgewählte Beispiele digitaler Portale für nachhaltige Kommunen aus anderen europäischen Ländern betrachtet. Daraufhin folgt eine vergleichende Betrachtung der ausgewählten Beispiele. Im abschließenden Abschnitt werden die wesentlichen Ergebnisse der Untersuchung zusammengefasst und Schlussfolgerungen abgeleitet.

## Digitale Portale von und für Kommunen in Deutschland

In Deutschland gibt es bereits in verschiedenen Kommunen Erfahrungen mit dem Aufbau und der Nutzung von Nachhaltigkeitsportalen. Ebenso gibt es bereits mehrere digitale Portale, die übergreifender Natur sind und Angebote für Städte, Landkreise und Gemeinden beinhalten.

In Tabelle 1 werden – exemplarisch – vier digitale Nachhaltigkeitsportale von Kommunen in Deutschland, die im Rahmen der Planung eines übergreifenden Portals für nachhaltige Kommunen (siehe unten) identifiziert worden sind, kurz vorgestellt:

- Stadt Freiburg im Breisgau: Freiburger Nachhaltigkeitsportal
- Stadt Ingolstadt: Nachhaltigkeitsagenda Ingolstadt
- Stadt Regensburg: Zukunftsbarometer Regensburg
- Landeshauptstadt Stuttgart: Lebenswertes Stuttgart – Die globale Agenda 2030 auf lokaler Ebene

Tabelle 1: Ausgewählte Nachhaltigkeitsportale von Kommunen in Deutschland

Portalbetreiber	Portalbezeichnung	Portalinhalte	Portaladresse
Stadt Freiburg im Breisgau	Freiburger Nachhaltigkeitsportal	Auf dem Portal werden die 12 Handlungsfelder der Freiburger Nachhaltigkeitsziele erläutert sowie eine Videoserie mit Statements zum Thema »Nachhaltigkeit«, aktuelle Nachrichten und allgemeine Informationen zum kommunalen Nachhaltigkeitsmanagement bereitgestellt.  Zu den einzelnen Handlungsfeldern werden die relevanten Nachhaltigkeitsziele der Stadt, die entsprechenden Sustainable Development Goals (SDGs), die Aktivitäten der Stadt und die Engagementmöglichkeiten der Bürger:innen vorgestellt.	<a href="https://www.freiburg.de/pb/Lde/1561459.html">https://www.freiburg.de/pb/Lde/1561459.html</a>
Stadt Ingolstadt	Nachhaltigkeitsagenda Ingolstadt	Auf dem Portal werden – neben aktuellen Nachrichten – Informationen zu folgenden Fragen bzw. Themen vermittelt: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Was ist die Nachhaltigkeitsagenda Ingolstadt?</li> <li>• Wie lief der Agenda-Prozess bisher ab?</li> <li>• Wo stehen wir gerade im Agenda-Prozess?</li> <li>• So geht es weiter – Strategie und MitmacherINnen</li> </ul> Zur Frage »Wo stehen wir gerade im Agenda-Prozess?« kann der Nachhaltigkeitsbericht eingesehen und heruntergeladen werden.	<a href="https://nachhaltigkeitsagenda-ingolstadt.de/">https://nachhaltigkeitsagenda-ingolstadt.de/</a>

## Kooperation – Wie Nachhaltigkeit gemeinsam gefördert werden kann

Portalbetreiber	Portalbezeichnung	Portalinhalte	Portaladresse
Stadt Ingolstadt		Zum Thema »So geht es weiter – Strategie und MitmacherINnen« kann die Nachhaltigkeitsstrategie eingesehen und heruntergeladen werden. Außerdem finden sich hier Informationen zu einzelnen Projekten. Schließlich gelangt man über diesen Bereich auf eine Seite, auf der Projektideen eingereicht werden können.	
Stadt Regensburg	Zukunftsbarometer Regensburg	Auf dem Portal werden zu den lokalen Handlungsdimensionen bzw. -feldern sowie zu den Sustainable Development Goals (SDGs) der Vereinten Nationen Themen, Ziele und Indikatoren/Daten in Form eines Dashboards dargestellt. Die einzelnen »Kacheln« enthalten zum Teil interaktive Elemente sowie ergänzende Informationen über Hintergründe, das Engagement der Stadt Regensburg und mögliche Beiträge von Bürger:innen.	<a href="https://zukunft.regensburg.de/">https://zukunft.regensburg.de/</a>
Landeshauptstadt Stuttgart	Lebenswertes Stuttgart – Die globale Agenda 2030 auf lokaler Ebene	Auf dem Portal stehen – neben dem Nachhaltigkeitsbericht auf der Startseite (zum Download) – folgende Inhalte zur Verfügung: <ul style="list-style-type: none"> <li>• SDG-Bestandsaufnahme in Stuttgart</li> <li>• Praxisbeispiele</li> <li>• Weitere Informationen und Downloads</li> </ul> <p>Unter »SDG-Bestandsaufnahme in Stuttgart« finden sich Darstellungen von Indikatoren bzw. Daten zu den einzelnen Zielen und Unterzielen der Agenda 2030 der Vereinten Nationen. Die Beschreibungen der Praxisbeispiele sind jeweils gegliedert in: Kontext, Beschreibung/Umsetzung, Erfahrungen/Ergebnisse, Referat/Amt/Eigenbetrieb, Weiterführende Literatur/Links.</p>	<a href="https://dashboards.stuttgart.de/sdg/">https://dashboards.stuttgart.de/sdg/</a>

Quelle: Eigene Darstellung

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass sich auf den beispielhaft skizzierten kommunalen Nachhaltigkeitsportalen u. a. folgende Informationen finden:

- Informationen zum kommunalen Nachhaltigkeitskonzept
- Informationen zu kommunalen Nachhaltigkeitszielen
- Informationen zu kommunalen Nachhaltigkeitsindikatoren und -daten
- Informationen zu kommunalen Nachhaltigkeitsmaßnahmen oder -projekten
- Informationen zu Engagementmöglichkeiten für Bürger:innen
- Ergänzende Informationen, Downloads und Kontaktdaten

Eine Befragung des Deutschen Instituts für Urbanistik im Auftrag der Bertelsmann Stiftung aus dem Jahr 2023 macht deutlich, dass bei der Nutzung digitaler Inhalte für kommunales Nachhaltigkeitsmanagement in der Tat vor allem die Verbreitung digitaler Informationen im Vordergrund steht – vergleichsweise wenig genutzt werden dagegen (David et al. 2023: 25):

- Offene Datenplattformen mit nachhaltigkeitsrelevanten Datensätzen
- Onlinediskussionsforen zu Nachhaltigkeitsthemen
- Dashboards mit der Darstellung von Nachhaltigkeitsentwicklung in der eigenen Kommune
- Digitale Zwillinge
- Webbasierte Kalender für Nachhaltigkeitsevents
- Neue Medien zur Vermittlung von Informationen zu Nachhaltigkeitsthemen (z.B. Blogs, Podcasts oder Videos)

Zugenommen hat seit dem Jahr 2023 jedoch die Nutzung von Dashboards mit der Darstellung kommunaler Nachhaltigkeitsentwicklungen, wie die Beispiele aus Regensburg und Stuttgart belegen, aber auch der »Monitor der Nachhaltigkeit« der Landeshauptstadt Mainz (<https://www.mona-mainz.de/>) sowie das SDG-Dashboard der Freien und Hansestadt Hamburg (<https://www.hamburg.de/politik-und-verwaltung/behoerden/bukea/themen/nachhaltigkeit/sdgs-in-hamburg-170244>).

Zuletzt gestiegen ist darüber hinaus die Nutzung offener Datenplattformen und – damit zusammenhängend – die Nutzung von digitalen Zwillingen und Smart Services (Weber et al. 2025: 5ff.).

Dass es in Deutschland auch eine größere Zahl digitaler Nachhaltigkeitsportale für Kommunen gibt, zeigt die bereits im Jahr 2019 vom Deutschen Institut für Urbanistik und von ICLEI – International Council for Local Environmental Initiatives – im Auftrag des Umweltbundesamtes durchgeführte und 2021 veröffentlichte Bestandsaufnahme (Riechel et al. 2021). In der Studie wurden verschiedene Formate von Nachhaltigkeitsportalen – z.B. Servicestelle, Wettbewerb, Dialogprozess, Veranstaltungsserie, Netzwerk oder Internetportal – untersucht. Insgesamt wurden 39 Nachhaltigkeitsportale betrachtet, darunter neun Internetportale (ebd.: 16).

Eines dieser betrachteten digitalen Nachhaltigkeitsportale für Kommunen ist der »Wegweiser Kommune« bzw. das daraus entwickelte »SDG-Portal« für Kommunen. Letzteres wird seit 2018 von der Bertelsmann Stiftung betrieben. Ziel ist insbesondere die Bereitstellung von Daten zu den SDG-Indikatoren für Kommunen für alle Städte und Gemeinden mit mindestens 5.000 Einwohner:innen sowie alle Landkreise in Deutschland. Die Entwicklung und Weiterentwicklung der SDG-Indikatoren ist ein gemeinsames Vorhaben der Arbeitsgruppe »Nachhaltige Kommunen«, der zwölf Organisationen angehören (Stand: April 2026):

- Bertelsmann Stiftung
- Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung
- Deutscher Landkreistag
- Deutscher Städtetag
- Deutscher Städte- und Gemeindebund

- Deutsches Institut für Urbanistik
- Engagement Global/Servicestelle Kommunen in der Einen Welt
- ICLEI European Secretariat
- Kommunale Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsmanagement
- Landesarbeitsgemeinschaft Agenda 21 NRW
- Rat der Gemeinden und Regionen Europas/Deutsche Sektion
- Rat für Nachhaltige Entwicklung

Neben Daten zu den SDG-Indikatoren stellt die Bertelsmann Stiftung noch »SDG-Maßnahmen« (gute Praxisbeispiele zur Umsetzung der SDGs in deutschen Kommunen) und »SDG-Berichte« (Tool zur Erstellung individueller Nachhaltigkeitsberichte, ggf. unter Nutzung der SDG-Indikatoren und -Daten) auf dem SDG-Portal zur Verfügung. Alle bereitgestellten digitalen Inhalte dienen dazu, die Städte, Landkreise und Gemeinden hierzulande bei der Erarbeitung individueller Managementsysteme für eine nachhaltige Kommunalentwicklung zu unterstützen.

Seit 2022 arbeitet die Bertelsmann Stiftung eng mit dem Deutschen Institut für Urbanistik und den anderen Mitgliedern der Arbeitsgruppe »Nachhaltige Kommunen« an der Weiterentwicklung des SDG-Portals zu einer digitalen Plattform für nachhaltige Kommunen in Deutschland (»Portal für nachhaltige Kommunen«, siehe Exkurs).

### **Exkurs: Portal für nachhaltige Kommunen**

Das Ziel des Portals für nachhaltige Kommunen besteht darin, möglichst umfassende, aktuelle und unentgeltliche digitale Inhalte für eine nachhaltige Entwicklung vor Ort bereitzustellen. Die Zielgruppen der digitalen Plattform sind vor allem die Nachhaltigkeitsverantwortlichen in Kommunalverwaltung und -politik, Vertreter:innen aus Zivilgesellschaft und Wirtschaft sowie Fördermittel- und Kapitalgeber:innen. Geplant ist, auf der Plattform folgende digitale Inhalte anzubieten:

- **Kommunalprofile:** Standardisierte Kommunalprofile aller Städte und Gemeinden mit mindestens 5.000 Einwohner:innen sowie aller Landkreise (auf Basis der SDG-Indikatoren) und individualisierte Kommunalprofile aller deutschen Kommunen (falls gewünscht, unter Berücksichtigung des Berichtsrahmens Nachhaltige Kommune (RNE 2024))
- **Wissen:** KI-gestützte Wissensdatenbank mit Publikationen und Maßnahmen
- **Netzwerk:** Vorstellung der beteiligten Kommunen und der Partner:innen sowie entsprechende Austauschformate

Die konzeptionelle Planung, die technische Umsetzung sowie die laufende Weiterentwicklung der digitalen Plattform erfolgen im Rahmen eines agilen, partizipativen und praxisorientierten Projektvorgehens. Zunächst wurden die Inhalte der Plattform grob im Rahmen einer Machbarkeitsstudie erarbeitet;

die Machbarkeitsstudie umfasste Interviews mit ausgewählten Nachhaltigkeitsmanager:innen sowie eine wissenschaftliche Untersuchung – bestehend aus einer nationalen und europaweiten Recherche nach guten Beispielen für digitale Portale von Kommunen sowie einer deutschlandweiten Kommunalbefragung zu möglichen Inhalten eines digitalen Portals für Kommunen (David et al. 2023: 21–33).

Anschließend sind die ersten Fachkonzepte – insbesondere für die o.g. Kommunalprofile – in enger Zusammenarbeit mit ausgewählten Modellkommunen konkretisiert und technisch umgesetzt worden. Parallel dazu erfolgte eine europaweite Recherche nach digitalen Portalen für nachhaltige Kommunen – mit dem Ziel, von guten Praxisbeispielen zu lernen und weitere Ideen oder Anregungen für die Entwicklung der digitalen Plattform zu gewinnen.

## Gute Praxisbeispiele aus Europa

Für die europaweite Recherche nach digitalen Portalen und zur Eingrenzung des Suchfeldes wurden zunächst die zentralen Begriffe definiert:

- Digitales Portal: ein Portal, das digitale Inhalte aus verschiedenen Quellen an einem Ort im Internet (= Website) anbietet
- Kommunen: öffentlich-rechtliche Körperschaften, die auf ein bestimmtes Gebiet bezogen sind und die unterste Verwaltungsebene in einem föderal verfassten Staat bilden
- Nachhaltige Kommunen: Kommunen, die das Gesamtziel einer nachhaltigen Entwicklung verfolgen
- Nachhaltige Entwicklung: eine dauerhafte Entwicklung, die die Befriedigung der Bedürfnisse der heutigen Generation sicherstellt, ohne die Bedürfnisbefriedigung zukünftiger Generationen einzuschränken
- Europa: umfasst die Mitgliedstaaten der Europäischen Union sowie weitere, im geografischen Sinne europäische Staaten (z.B. die Schweiz)

Daraufhin erfolgte eine Identifikation und Auswahl von Staaten bzw. digitalen Portalen für nachhaltige Kommunen in diesen Staaten, die im Weiteren näher analysiert werden sollten (Stichtag: 30. Juni 2025). Zum Einsatz kamen hier insbesondere Desk-Research-Methoden (z.B. Literatur- und Internetrecherchen).

Schließlich wurden Kriterien aufgestellt bzw. Fragen formuliert, um die ausgewählten Praxisbeispiele zu beschreiben und zu vergleichen – insbesondere:

- Wie lautet der Name bzw. wie ist die Bezeichnung des Portals?
- Wie lautet die Adresse der Website bzw. der Uniform Resource Locator (URL)?
- Welche Organisation ist für das Portal inhaltlich verantwortlich?
- Was sind die Zielgruppen des Portals?
- Was sind die Ziele des Portals?

- Was sind die Angebote des Portals?
- Was sind die Angebote zur Partizipation der Zielgruppen?

Für eine nähere Betrachtung wurden sechs gute Praxisbeispiele für digitale Portale in Europa ausgewählt, die im Rahmen der Planung des Portals für nachhaltige Kommunen in Deutschland identifiziert worden sind. Wichtig ist hierbei zu betonen, dass es sich nicht um eine abschließende Übersicht der zum Stichtag am 30. Juni 2025 in Europa existierenden digitalen Portale für nachhaltige Kommunen handelt. Es geht vielmehr um eine exemplarische Darstellung, mit der ein Schlaglicht auf die Landschaft der digitalen Nachhaltigkeitsportale für Kommunen in Europa geworfen werden soll.

Die Herkunftsländer und Bezeichnungen der Praxisbeispiele können der folgenden Auflistung entnommen werden (nach Herkunftsland, alphabetisch gereiht):

- Italien: SDG-Portal
- Niederlande: Waarstaatjegemeente
- Österreich: Plattform Kommunale Nachhaltigkeit
- Portugal: ODSlocal
- Schweiz: Cercle Indicateurs
- Spanien: Red Agenda 2030

Im Folgenden werden die einzelnen Portale kurz skizziert (ausführliche Informationen können den Steckbriefen im Anhang entnommen werden):

- Das italienische SDG-Portal basiert auf der ersten Fassung des deutschen SDG-Portals für Kommunen. Dort werden im Wesentlichen Daten zu SDG-Indikatoren für italienische Kommunen (Provinzhauptstädte) in Form von Kommunalprofilen präsentiert.
- Das Portal »Waarstaatjegemeente« (»Wo steht Ihre Gemeinde«) aus den Niederlanden ist eine Plattform, auf der Daten zu allen niederländischen Gemeinden in allen wichtigen Politikbereichen in Form von Dashboards, Berichten und Datenbanken bereitgestellt werden.
- Die österreichische Plattform Kommunale Nachhaltigkeit dient vor allem der Vernetzung und dem Austausch der Kommunen, die dem Österreichischen Städtebund angehören und auf der Plattform registriert sind.
- Das Portal ODSlocal aus Portugal bietet unterschiedliche Angebote – von allgemeinen Informationen zur nachhaltigen Entwicklung vor Ort über kommunale Indikatoren und Daten bis hin zu Möglichkeiten des interkommunalen Austauschs.
- Der schweizerische Cercle Indicateurs ist ein nationales Netzwerk, das durch eine Plattform für den Betrieb eines Indikatorensystems und für den interkommunalen bzw. interkantonalen Erfahrungsaustausch unterstützt wird.
- Das Portal Red Agenda 2030 aus Spanien fördert Kommunen, die sich auf die Umsetzung der Agenda 2030 für eine nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen ausgerichtet haben – u. a. mit allgemeinen Informationen, aber auch mit Nachrichten, Publikationen, u. v. a. m.

## Vergleichende Analyse

Im Quervergleich der exemplarisch beschriebenen Praxisbeispiele lassen sich folgende Punkte festhalten:

- **Bezeichnung:** Die Bezeichnungen der Portale können in drei Gruppen eingeteilt werden: Portalnamen, die auf die SDGs bzw. die Agenda 2030 der Vereinten Nationen bezogen sind (SDG-Portal, ODSlocal und Red Agenda 2030), Portalnamen, die sich auf das Thema Nachhaltigkeit fokussieren (Plattform Kommunale Nachhaltigkeit), und Portalnamen, die thematisch neutral gehalten sind (Waarstaatjegemeente und Cercle Indicateurs). Für die Verbreitung und Nutzung der digitalen Portale erscheint es besonders wichtig, die Websites möglichst treffend bzw. passend zu den jeweiligen Inhalten und Angeboten zu benennen.
- **Verantwortung:** Auch hinsichtlich der Verantwortung für den Aufbau bzw. Betrieb der Portale können drei Gruppen identifiziert werden: Portale in der Verantwortung der staatlichen Ebene (Cercle Indicateurs, wobei die federführenden Bundesämter die Kantone und auch die Städte an der Portalentwicklung beteiligen), Portale in der Verantwortung kommunaler Verbände (Waarstaatjegemeente, Plattform Kommunale Nachhaltigkeit und Red Agenda 2030) sowie Portale in der Verantwortung von Konsortien mit Akteuren aus unterschiedlichen Sektoren (SDG-Portal und ODSlocal). Bemerkenswert ist, dass in allen Fällen die kommunale Ebene ganz oder teilweise verantwortlich für den Aufbau bzw. Betrieb der jeweiligen Portale ist.
- **Zielgruppen:** Alle Portale richten ihre Angebote an Kommunen und teilweise auch an Regionen (wie SDG-Portal, Cercle Indicateurs oder Red Agenda 2030), sowie zum Teil auch an andere Zielgruppen (z.B. zivilgesellschaftliche Organisationen, internationale Organisationen und die Öffentlichkeit im Fall des Cercle Indicateurs). Somit wird deutlich, dass Portale mit kommunalen Informationen grundsätzlich auch für Zielgruppen außerhalb der kommunalen Verwaltung oder Politik relevant sind oder sein können.
- **Ziele:** Die Ziele variieren mit den Kerninhalten der Portale. Besteht das Angebot des Portals – ganz oder teilweise – aus Daten und entsprechenden Aufbereitungen (z.B. beim SDG-Portal, bei Waarstaatjegemeente oder beim Cercle Indicateurs), sind die Ziele in der Regel auf Monitoring, Controlling, Vergleich, Transparenz, Wettbewerb oder Ähnliches bezogen. Werden auf dem Portal im Wesentlichen andere Informationen angeboten (z.B. bei Red Agenda 2030), steht die Wissensvermittlung bzw. die Aus- und Weiterbildung im Vordergrund. Und geht es um eine Plattform für Kooperation oder Kollaboration, wie bei der Plattform Kommunale Nachhaltigkeit, fokussieren sich die Ziele auf Vernetzung, Erfahrungsaustausch oder das Lernen von anderen. Es lässt sich also festhalten, dass die Ziele digitaler Portale für nachhaltige Kommunen durchaus vielschichtig sein können, wobei die Zielfelder sich auch überlappen können – so können z.B. Datenangebote der Herstellung von Transparenz dienen, aber auch der Vermittlung von Wissen oder als Basis für einen interkommunalen Erfahrungsaustausch.

- **Angebote:** Bezüglich der Angebote oder Funktionen können die untersuchten Portale gegliedert werden in Websites, die auf einen bestimmten Bereich fokussiert sind (z.B. das SDG-Portal mit seinem Schwerpunkt auf Datenangeboten oder die Plattform Kommunale Nachhaltigkeit mit ihrem Schwerpunkt auf Kommunikationsangeboten), und Websites, die inhaltlich breiter aufgestellt sind (z.B. ODSlocal mit Angeboten zu Daten, Praxisbeispielen etc. oder Red Agenda 2030 mit Informationen über die Agenda 2030, Nachrichten, Publikationen, Veranstaltungen etc.). Hier ist festzuhalten, dass die Angebote digitaler Portale sich im Laufe der Zeit grundsätzlich dynamisch entwickeln und tendenziell erweitern (z.B. von reinen Datenangeboten hin zu umfassenden Angeboten für den Aufbau eines kommunalen Nachhaltigkeitsmanagements).
- **Partizipation:** Hier können Portale mit unterschiedlichen Partizipationsgraden ausgemacht werden. Einen eher hohen Partizipationsgrad weist z.B. ODSlocal mit seinen umfassenden Gestaltungsmöglichkeiten auf oder auch der Cercle Indicateurs mit seiner differenzierten Governance-Struktur unter Beteiligung der Kantone und Städte. Ein eher niedriger Partizipationsgrad ist beispielsweise beim italienischen SDG-Portal zu sehen, bei dem die Einbindung der Kommunen auf die Gewinnung von Daten beschränkt ist. Ähnlich wie die Struktur der Angebote verändert sich ggf. auch der Grad an Partizipation im Zeitablauf; so sind zunächst oft nur wenige (Modell-)Kommunen an dem Aufbau der Portale beteiligt, deren Angebote – nach dem Online-Gang – weiteren oder allen Kommunen zur Verfügung stehen.

### Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

Die oben beschriebenen Praxisbeispiele für digitale Nachhaltigkeitsportale in Europa sind – das zeigt der Quervergleich – vielschichtig. Es scheint also nicht nur den einen Trend für die inhaltliche Ausrichtung digitaler Nachhaltigkeitsportale zu geben – möglicherweise abgesehen von dem Angebot an Daten, das bei einer Mehrheit der Beispiele enthalten ist (SDG-Portal, Waarstaatjegemeente, Cercle Indicateurs und ODSlocal), und, wenn auch weniger eindeutig, von dem Angebot an guten Beispielen für Maßnahmen oder Projekte, das ebenfalls mehrfach vorhanden ist (ODSlocal und Red Agenda 2030).

Sowohl Daten als auch gute Beispiele sind bereits als zentrale Inhalte der digitalen Plattform für nachhaltige Kommunen in Deutschland geplant: Daten sollen in den Kommunalprofilen präsentiert werden, und gute Beispiele sind für die Beispielsammlung als Teil der Wissensdatenbank und – in Form von Maßnahmen oder Projekten – auch in den Kommunalprofilen selbst vorgesehen.

Darüber hinaus bieten die untersuchten Portale jedoch noch mehrere Ideen und Anregungen für die weitere Planung und Umsetzung eines Portals für nachhaltige Kommunen in Deutschland sowie ggf. auch für andere Portale in anderen Ländern. In Tabelle 2 werden die wesentlichen Best Practices der untersuchten europäischen Portale kurz erläutert.

Tabelle 2: Best Practices der untersuchten europäischen Portale

Herkunftsland	Portalbezeichnung/Best Practices
Italien	<p><b>SDG-Portal</b></p> <p>Der besondere Vorteil des italienischen SDG-Portals besteht in der einfachen und übersichtlichen, <i>intuitiv zugänglichen Aufbereitung</i> der Indikatoren. Hieran könnten sich insbesondere die auf dem Portal für nachhaltige Kommunen geplanten, standardisierten Kommunalprofile ein Beispiel nehmen.</p>
Niederlande	<p><b>Waarstaatjegemeente</b></p> <p>Das niederländische Portal stellt im Wesentlichen eine Datenplattform dar, die sich an dem aktuellen Stand der Technik orientiert. Waarstaatjegemeente liefert insofern ein geeignetes Anschauungsbeispiel für eine <i>professionelle Dashboard-Lösung</i> in Verbindung mit umfassenden Möglichkeiten einer individuellen Gestaltung sowie des Exports und des automatisierten Abrufs von Daten.</p>
Österreich	<p><b>Plattform Kommunale Nachhaltigkeit</b></p> <p>Die Plattform aus Österreich ist ein gutes Beispiel für ein Portal, das die <i>Kommunikation, Kooperation und Kollaboration</i> für eine nachhaltige Entwicklung auf kommunaler Ebene nutzt. Es bietet zahlreiche Möglichkeiten des technischen Austauschs von Individuen und Gruppen – sowohl intra- als auch interkommunal.</p>
Portugal	<p><b>ODSlocal</b></p> <p>Das portugiesische ODSlocal ist ein Portal mit einem <i>umfassenden Angebot zur Unterstützung und Förderung</i> nachhaltiger Kommunen. Es werden Daten ebenso wie gute Beispiele oder sog. »Referenzprojekte«, Tools und allgemeine Informationen zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus wird die nachhaltige Entwicklung vor Ort durch zahlreiche Beratungsangebote, nationale Konferenzen, Preise und Siegel gefördert.</p>
Schweiz	<p><b>Cercle Indicateurs</b></p> <p>Der Cercle Indicateurs zeichnet sich insbesondere durch sein hohes Maß an <i>horizontaler und vertikaler Integration</i> aus. Indikatoren und Daten zu zehn verschiedenen Themen werden für Kantone und Städte angeboten. Interkantonale und interkommunale Vergleiche sind möglich. Die Gesamtverantwortung liegt auf Bundesebene, die Kantone und Städte werden jedoch systematisch an der Entwicklung des Portals beteiligt.</p>
Spanien	<p><b>Red Agenda 2030</b></p> <p>Das spanische Portal Red Agenda 2030 bietet Informationen, die – nicht nur, aber auch – für den <i>Einstieg in die Lokalisierung der SDGs</i> genutzt werden können: Zur Verfügung stehen allgemeine Informationen über die Agenda 2030, Nachrichten, Publikationen, gute Praxisbeispiele und Veranstaltungshinweise. Zudem werden Kontaktdaten des spanischen Verbandes der Gemeinden und Provinzen sowie Informationen über die Mitgliedskommunen des Netzwerks bereitgestellt, die für Beratungszwecke oder den interkommunalen Erfahrungsaustausch genutzt werden können.</p>

Quelle: Eigene Darstellung

Dass bei einem digitalen Portal für nachhaltige Kommunen nicht nur Daten und gute Beispiele nachgefragt werden, belegt die o. g. Befragung des Deutschen Instituts für Urbanistik im Auftrag der Bertelsmann Stiftung aus dem Jahr 2023. Hiernach gaben die befragten Städte, Landkreise und Gemeinden an, u. a. folgende Funktionen sehr oder eher intensiv nutzen zu wollen (David et al. 2023: 28f.):

- Tipps und Tricks zur raschen Umsetzung einer nachhaltigen Kommunalentwicklung
- Informationsdatenbank, die z.B. produkt- und aufgabenbezogene Informationen zur nachhaltigen Entwicklung in Kommunen enthält
- Events
- Auskunft/Links zu aktuellen Nachhaltigkeitsthemen

Auch ein Blick in die bereits vorhandenen Nachhaltigkeitsportale von Kommunen zeigt, dass hier in großem Umfang allgemeine Informationen zur nachhaltigen Entwicklung vor Ort bereitgestellt werden. Insofern erscheint es sinnvoll, auf digitalen Portalen für nachhaltige Kommunen entsprechende Angebote bereitzustellen – zumal übergreifende Portale nicht nur, aber auch dazu dienen, Portale vor Ort in ihrem Aufbau und Betrieb zu unterstützen.

### Anhang: Steckbriefe digitaler Portale für nachhaltige Kommunen in Europa

<b>Bezeichnung</b>	<b>SDG-Portal (Italy/Italia)</b>
<b>Adresse</b>	<a href="https://www.sdg-portal.it/en">https://www.sdg-portal.it/en</a> <a href="https://www.sdg-portal.it/it">https://www.sdg-portal.it/it</a>
<b>Verantwortung</b>	Bertelsmann Stiftung in Kooperation mit Associazione Italiana per il Consiglio dei Comuni e delle Regioni d'Europa (AICCRE) und Fondazione Eni Enrico Mattei (FEEM)
<b>Zielgruppen</b>	Kommunen und Öffentlichkeit
<b>Ziele</b>	Die wesentlichen Ziele des italienischen SDG-Portals: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Monitoring der SDGs auf lokaler Ebene: Der Fortschritt von 101 italienischen Kommunen (Provinzhauptstädte) bei der Umsetzung der 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDGs) der Vereinten Nationen wird gemessen und dargestellt (Stand: 2020).</li> <li>• Förderung einer datenbasierten Entscheidungsfindung: Die Entwicklung von Strategien, Zielen und Maßnahmen zur Umsetzung der globalen Nachhaltigkeitsziele wird unterstützt.</li> <li>• Vergleichbarkeit, Transparenz und Wettbewerb: Die Kommunen können miteinander verglichen werden; dies schafft Transparenz und fördert den Wettbewerb um nachhaltige Entwicklung.</li> <li>• Stärkung der Bürgerbeteiligung: Durch die Bereitstellung offener Daten und entsprechender Visualisierungen werden Bürger:innen für Nachhaltigkeit sensibilisiert und zur Mitwirkung angeregt.</li> </ul>
<b>Angebote</b>	Dargestellt werden Daten zu ausgewählten Indikatoren, die zur Abbildung der 17 SDGs dienen. Die Indikatoren wurden lokalen und/oder wissenschaftlich anerkannten Übersichten entnommen. Die Daten wurden ebenfalls aus unterschiedlichen Quellen gewonnen (z. B. Nationales Institut für Statistik, italienische Ministerien und Forschungszentren). Die Darstellung der Daten erfolgt über Zeitreihengrafiken (Balkendiagramme). Darüber hinaus wird – mithilfe einer Ampel-Systematik – der Entwicklungstrend angezeigt (Verbesserungen im kurzfristigen Zeitvergleich werden grün markiert, konstante Entwicklungen gelb und Verschlechterungen rot).

<b>Angebote</b>	<p>Mittels der o. g. Darstellungen sind Zeitvergleiche, interkommunale Vergleiche und Soll-Ist-Vergleiche (Abgleich mit gesetzten oder gesetzlichen Zielen) möglich. Auf dieser Basis können Handlungs- bzw. Maßnahmenbedarfe erkannt werden. Erforderlich ist jedoch stets, die lokalen Rahmenbedingungen zu berücksichtigen.</p> <p>Das Nutzungsdesign bietet einen intuitiv zugänglichen Überblick über den Nachhaltigkeitsstatus einer Kommune (inkl. diverser Interaktionsmöglichkeiten). Die technische Umsetzung des italienischen SDG-Portals basiert auf der ersten Version des deutschen SDG-Portals aus dem Jahr 2018.</p>
<b>Partizipation</b>	Die Kommunen, deren Daten im SDG-Portal präsentiert werden, wurden über die beteiligten Projektpartner:innen bei der Gewinnung von Daten beteiligt.

Quelle: Eigene Darstellung

<b>Bezeichnung</b>	<b>Waarstaatjegemeente («Wo steht Ihre Gemeinde«)</b>
<b>Adresse</b>	<a href="https://www.waarstaatjegemeente.nl/">https://www.waarstaatjegemeente.nl/</a>
<b>Verantwortung</b>	Vereniging van Nederlandse Gemeenten (VNG) («Verband der niederländischen Gemeinden«)
<b>Zielgruppen</b>	Kommunen (alle kommunalen Akteure)
<b>Ziele</b>	Die Datenplattform Waarstaatjegemeente bündelt, verarbeitet und präsentiert Daten für, von und über Kommunen. Damit soll Kommunen geholfen werden, aus der immer größer werdenden Menge an Daten die richtigen Informationen herauszufiltern, um so ihre Performance zu verbessern. Konkret sollen u. a. folgende Zwecke unterstützt werden: Entscheidungsfindung, Agenda-Setting, Rechenschaftslegung, Benchmarking und Forschung.
<b>Angebote</b>	Auf der Plattform werden Daten zu allen niederländischen Gemeinden in allen wichtigen Politikbereichen bereitgestellt. Die Bereitstellung erfolgt über Dashboards, Berichte und Datenbanken. Die Nutzer:innen der Plattform können Daten miteinander verbinden und vergleichen. Außerdem ist es möglich, Karten, Tabellen und Grafiken für den eigenen Gebrauch zu erstellen. Möglich ist die Erstellung benutzerdefinierter Ansichten, die über eine URL (Uniform Resource Locator) freigegeben oder in verschiedene Dateitypen exportiert werden können. Darüber hinaus ist es möglich, Daten automatisch – über eine API (Application Programming Interface) – abzurufen und zu aktualisieren. Die Betreiber der Plattform veranstalten regelmäßig Webinare für Kommunen zur Nutzung der Plattform.
<b>Partizipation</b>	Die Nutzer:innen können die Daten in unterschiedlicher Weise aufbereiten (siehe Angebote). Ein ergänzendes Instrument ist der Algorithmic Matchmaker for Ideal Municipal Orientation (AMIGO). AMIGO bietet politischen Entscheidungsträger:innen aktuelle Daten und smarte Funktionen, um Kommunen objektiv miteinander vergleichen zu können.

Quelle: Eigene Darstellung

<b>Bezeichnung</b>	<b>Plattform Kommunale Nachhaltigkeit</b>
<b>Adresse</b>	<a href="https://www.nachhaltigesoesterreich.at/agendainfo_beitrag/neue-plattform-kommunale-nachhaltigkeit-des-oesterreichischen-staedtebundes/">https://www.nachhaltigesoesterreich.at/agendainfo_beitrag/neue-plattform-kommunale-nachhaltigkeit-des-oesterreichischen-staedtebundes/</a>
<b>Verantwortung</b>	Österreichischer Städtebund
<b>Zielgruppen</b>	Kommunen
<b>Ziele</b>	Die wesentlichen Ziele der Plattform Kommunale Nachhaltigkeit sind: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Vernetzung</li> <li>• Erfahrungsaustausch</li> <li>• Information</li> <li>• Lernen</li> </ul>
<b>Angebote</b>	Die der Plattform zugrunde liegende Software Communex der IT-Kommunal GmbH bietet u. a. folgende Funktionen: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Planen von Terminen/Veranstaltungen</li> <li>• Finden von Terminen (Umfrage-Funktion)</li> <li>• Sammeln von Stimmen (Voting-Funktion)</li> <li>• Austausch von Nachrichten (Chat-Funktion)</li> <li>• Anlegen individueller Profile (Personenverzeichnis)</li> <li>• Hochladen, Speichern, Teilen und Bearbeiten von Dokumenten</li> <li>• Nutzen eines Projektmanagement-Tools</li> <li>• Nutzen eines KI-Assistenten</li> </ul>
<b>Partizipation</b>	Einzelne Anwender:innen aus österreichischen Städten und Gemeinden können sich auf der Plattform registrieren. Sie können sich in individuellen Profilen darstellen und mit anderen Anwender:innen kommunizieren bzw. kooperieren. So können z. B. gemeinsame Termine verabredet und online durchgeführt werden. Möglich ist auch die gemeinsame Arbeit an Dokumenten, die auf der Plattform gespeichert werden. Die Anwender:innen können sich zudem an Umfragen beteiligen. Die Ansicht der Plattform selbst ist ebenfalls flexibel gestaltbar.

Quelle: Eigene Darstellung

<b>Bezeichnung</b>	<b>ODSlocal – Plataforma Municipal dos Objetivos de Desenvolvimento Sustentável (Kommunale Plattform der Ziele für nachhaltige Entwicklung)</b>
<b>Adresse</b>	<a href="https://odslocal.pt/?lang=EN">https://odslocal.pt/?lang=EN</a> (englische Fassung)/ <a href="https://odslocal.pt/?lang=PT">https://odslocal.pt/?lang=PT</a> (portugiesische Fassung)
<b>Verantwortung</b>	Das Portal ODSlocal wird von den folgenden vier Organisationen getragen: <ul style="list-style-type: none"> <li>• CNADS – Conselho Nacional do Ambiente e do Desenvolvimento Sustentável (Nationaler Rat für Umwelt und nachhaltige Entwicklung)</li> <li>• OBSERVA – Observatório do ICS-ULisboa (Forschungsprogramm des Instituts für Sozialwissenschaften der Universität Lissabon)</li> <li>• MARE – Centro de Ciências do Mar e do Ambiente (Zentrum für Meeres- und Umweltwissenschaften der Universität Lissabon)</li> <li>• 2adapt – Serviços de Adaptação Climática (Beratungsunternehmen für Klimaschutz/Klimaanpassung)</li> </ul>
<b>Zielgruppen</b>	Kommunen
<b>Ziele</b>	Die wesentlichen Ziele des Portals ODSlocal: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Mobilisierung und Befähigung lokaler Gemeinschaften für die Ziele der Agenda 2030</li> <li>• Förderung des partizipativen und kollaborativen Aufbaus von »kommunalen Agenden 2030« mit definierten, konkreten und messbaren Zielen</li> <li>• Überwachung der Leistung der Kommunen in Bezug auf die Ziele der SDGs anhand von Indikatoren (unter Berücksichtigung der von den Vereinten Nationen vorgeschlagenen allgemeinen Perspektive sowie der Besonderheiten der einzelnen Kommunen)</li> <li>• Kartierung und Verbreitung von Referenzprojekten sowie bewährter kommunaler Verfahren und Ermittlung ihrer jeweiligen Auswirkungen auf die SDGs</li> <li>• Förderung von Partnerschaften für nachhaltige Entwicklung auf kommunaler und interkommunaler Ebene</li> <li>• Erleichterung der Verbindung zwischen SDG-Informationen und kommunalen Management- bzw. Planungsinstrumenten</li> <li>• Erleichterung der Erstellung freiwilliger kommunaler Berichte über die Fortschritte bei der Verwirklichung der SDGs</li> <li>• Reflexion und Kommunikation der von den Gemeinden geleisteten Arbeit</li> <li>• Öffentliche Auszeichnung der Kommunen durch verschiedene Initiativen (Durchführung einer jährlichen nationalen Konferenz sowie Verleihung des ODSlocal-Preises bzw. des ODSlocal-Siegels)</li> </ul>
<b>Angebote</b>	Die auf dem Portal verfügbaren Informationen sind in zwei Bereiche gegliedert: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Informationen zur Überwachung von Fortschrittsindikatoren</li> <li>• Informationen zur Kartierung innovativer und nachhaltiger Praktiken und Projekte</li> </ul> Unter Überwachung versteht man die regelmäßige und automatische Erfassung von Indikatoren, die dazu beitragen, die Entwicklung der Einhaltung der SDGs zu verfolgen. Sie umfasst Referenzindikatoren (die an den offiziellen UN-Indikatoren ausgerichtet sind) und spezifische Indikatoren (die die vorherigen ergänzen und relevante Aspekte für die Kommune sichtbar machen). Die Kartierung umfasst verschiedene innovative und nachhaltige Praktiken, die in der Kommune von Verwaltungen, Unternehmen oder zivilgesellschaftlichen Organisationen gefördert werden und zur Erreichung der SDGs auf lokaler Ebene beitragen. In diesem Kontext wird auch über ODSlocal-Preise bzw. -Siegel berichtet (siehe oben).
<b>Partizipation</b>	Kommunen können dem Portal beitreten, indem sie eine Verpflichtungserklärung unterzeichnen. Darüber hinaus können zivilgesellschaftliche Akteure innovative und nachhaltige Projekte über ein Formular einreichen. Schließlich werden unterschiedliche Veranstaltungen zur Einbindung interessierter Stakeholder von den Trägerorganisationen des Portals durchgeführt (z. B. zur Weiterentwicklung von Indikatoren).

<b>Bezeichnung</b>	<b>Cercle Indicateurs (»Indikatorenzirkel«)</b>
<b>Adresse</b>	<a href="https://www.are.admin.ch/de/cercleindicateurs">https://www.are.admin.ch/de/cercleindicateurs</a>
<b>Verantwortung</b>	Schweizerische Eidgenossenschaft – Bundesamt für Statistik (BFS)/Bundesamt für Raumentwicklung (ARE)
<b>Zielgruppen</b>	Zu den Zielgruppen des Cercle Indicateurs gehören: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kantone (aktuell 19)</li> <li>• Städte (aktuell 30)</li> <li>• Politische Entscheidungsträger:innen</li> <li>• Zivilgesellschaftliche Organisationen</li> <li>• Internationale Organisationen</li> <li>• Öffentlichkeit</li> </ul>
<b>Ziele</b>	Das Ziel des Cercle Indicateurs ist, die nachhaltige Entwicklung in Schweizer Kantonen und Städten messbar (Transparenz), beobachtbar (Monitoring), vergleichbar (Benchmarking) und steuerbar (Controlling) zu machen. Es geht insgesamt darum, politische Entscheidungen auf lokaler Ebene mit verlässlichen Daten zu unterstützen und die Fortschritte in Richtung Nachhaltigkeit sichtbar zu machen.
<b>Angebote</b>	Es werden 32 Indikatoren aus zehn Themenbereichen verwendet, wobei auch über die drei Dimensionen einer nachhaltigen Entwicklung sowie über die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen auf die Indikatoren zugegriffen werden kann. Die zehn Themenbereiche: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Natürliche Lebensgrundlagen</li> <li>• Energie und Klima</li> <li>• Raumentwicklung und Mobilität</li> <li>• Produktion und Konsum</li> <li>• Bildung, Forschung und Innovation</li> <li>• Wirtschafts- und Finanzsystem</li> <li>• Gesundheit</li> <li>• Sozialer Zusammenhalt</li> <li>• Lebensbedingungen</li> <li>• Governance</li> </ul> Die Daten zu den kantonalen Indikatoren werden alle zwei Jahre aktualisiert, die Daten zu den kommunalen Indikatoren alle zwei bzw. vier Jahre – je nachdem, ob sie zentral vom BFS erhoben oder von den Städten geliefert werden. Sie werden sowohl im Zeit- als auch im Partnervergleich dargestellt. Ergänzend dazu wird ein Stärken-Schwächen-Profil mit standardisierten Werten angeboten.
<b>Partizipation</b>	Der Cercle Indicateurs (CI) bietet ein nationales Netzwerk als Plattform für den Betrieb des Indikatorensystems und für den Erfahrungsaustausch zwischen Kantonen und Städten. Der CI wird auf partizipativer Grundlage durchgeführt. So ist die Aufgabenteilung zwischen dem BFS, dem ARE und den beteiligten Städten und Kantonen in Statuten definiert. Entscheidungen werden grundsätzlich im Konsens, notfalls per Mehrheitsbeschluss getroffen, wobei jedes Bundesamt, jeder Kanton und jede Stadt eine Stimme hat. Ein strategischer Beirat aus Vertreter:innen aller Partner:innen berät das BFS und das ARE bei strategischen Entwicklungen des CI. Die Gesamtverantwortung für das Vorhaben obliegt dem ARE.

Quelle: Eigene Darstellung

<b>Bezeichnung</b>	<b>Red Agenda 2030 – Red de Entidades Locales de la Agenda 2030 para el desarrollo sostenible (»Kommunales Netzwerk zur Agenda 2030 für eine nachhaltige Entwicklung«)</b>
<b>Adresse</b>	<a href="https://redagenda2030.es/">https://redagenda2030.es/</a>
<b>Verantwortung</b>	FEMP – Federación Española de Municipios y Provincias (»Spanischer Verband der Gemeinden und Provinzen«)
<b>Zielgruppen</b>	Gemeinden und Provinzen
<b>Ziele</b>	Das Hauptziel des Portals Red Agenda 2030 besteht darin, die Koordination zwischen den lokalen Gebietskörperschaften und die Netzwerkarbeit zu fördern, um letztlich die Lokalisierung der SDGs zu optimieren. Weitere Ziele sind: <ul style="list-style-type: none"> <li>• die Legitimierung und die Stärkung der strategischen Rolle der lokalen Gebietskörperschaften bei der SDG-Umsetzung</li> <li>• die Förderung des Wissens über die SDGs und die Einbindung der Stakeholder in den lokalen Gebietskörperschaften</li> <li>• die Beratung, die Aus- und Weiterbildung sowie die Förderung der Kooperation der lokalen Gebietskörperschaften</li> </ul>
<b>Angebote</b>	Die wesentlichen Angebote auf dem Portal: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Informationen über die Agenda 2030</li> <li>• Informationen über die Netzwerkmitglieder</li> <li>• Aktuelle Nachrichten</li> <li>• Dokumentationen/Publikationen</li> <li>• Gute Praxisbeispiele</li> <li>• Veranstaltungshinweise</li> <li>• Kontaktdaten</li> </ul>
<b>Partizipation</b>	Es gibt drei Arten von Mitgliedern des Netzwerks zur Lokalisierung der SDGs: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Ordentliche Mitglieder: lokale Gebietskörperschaften, die Mitglieder des kommunalen Verbandes FEMP sind und eine Beitrittserklärung abgeben</li> <li>• Beobachterpartner: Institutionen oder öffentliche Einrichtungen, die vom Verwaltungsrat des Netzwerks vorgeschlagen und vom kommunalen Verband FEMP ernannt werden</li> <li>• Ehrenmitglieder: natürliche oder juristische Personen, die vom Verwaltungsrat des Netzwerks vorgeschlagen und vom kommunalen Verband FEMP ernannt werden</li> </ul>

Quelle: Eigene Darstellung

## Die Autor:innen

**Manuel ›HonkHase‹ Atug** befasst sich mit Kritischen Infrastrukturen, Hackback, Ethik, Hybrid Warfare, Cyberresilienz und defensiven Cybersicherheitsstrategien. Er ist Gründer und Sprecher der unabhängigen AG KRITIS sowie der AG Nachhaltige Digitalisierung (AGND). Zudem ist er Experte der European Research Executive Agency (EU REA) und wird regelmäßig für die Bundesregierung und die Bundesländer als Sachverständiger in Fragen der Cybersicherheit und des Katastrophenschutzes berufen.

**Dr. Daniela Becks** war bis Juli 2025 an der Westfälischen Hochschule in Bocholt tätig. Nach Abschluss ihres Studiums des Internationalen Informationsmanagements in Hildesheim mit anschließender Promotion sammelte sie insbesondere Erfahrung in der Koordination von IT-Projekten. Seit 2019 arbeitet sie an verschiedenen Projekten im Bereich Digitalisierung und Nachhaltigkeit mit und fokussiert sich dabei verstärkt auf die Konzeption und Evaluation digitaler Tools bzw. Softwareprototypen.

**Dr. Bonny Brandenburger** arbeitet an der Viadrina als Referentin für Studienreform und begleitet die Universität im Transformationsprozess hin zu einer partizipativen Lehr- und Lernkultur. Ihrem Interesse an Beteiligungsprozessen geht sie als assoziierte Forscherin am Weizenbaum-Institut in verschiedenen organisationalen Kontexten – Kommunen, Unternehmen und Hochschulen – weiter nach. Ihr Studienhintergrund in den Kultur- und Wirtschaftswissenschaften ermöglicht ihr dabei einen interdisziplinären Blick.

**Nicole Döpp** leitet seit 2024 das Smart-City-Projekt des Amtes Süderbrarup und stärkt die digitale Daseinsvorsorge im ländlichen Raum. Mit ihrer Erfahrung aus Medizin und Privatwirtschaft verbindet sie praxisnahe Einblicke mit strategischer Innovationsarbeit. Als Fachwirtin bringt sie organisatorische Expertise, Projektsteuerung und Digitalisierungskompetenz ein und setzt auf alltagsnahe, nutzerorientierte und nachhaltige digitale Lösungen.

**PD Dr. Noella Edelmann** ist Senior Scientist am Department für Governance und Public Administration an der Universität für Weiterbildung Krems. Ihre Lehr- und Forschungsinteressen sind die digitale Transformation von Organisationen im öffentlichen Sektor, Telework und digitale Ethik. Sie ist Chefredakteurin des OA-Journals »E-Democracy and Open Government«, Track Chair bei den Konferenzen EGOV, ICEGOV und DGO sowie Jurymitglied des Österreichischen Verwaltungspreises für Innovation im öffentlichen Sektor und des myGovernment-Wettbewerbs an der Hertie School of Governance.

**Prof. Dr. Tobias Escher** ist Professor für Soziologie am Institut für Sozialwissenschaften der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. In seiner Forschung beschäftigt er sich mit der Legitimität und Effektivität demokratischer Systeme. Seine Schwerpunkte sind politische Partizipation, insbesondere konsultative Prozesse auf lokaler Ebene, Nachhaltigkeit und Mobilität sowie die Nutzung und Entwicklung von KI für demokratische Prozesse.

**Charlotte Freihse** forscht, schreibt und spricht für das Programm »Digitalisierung und Gemeinwohl« der Bertelsmann Stiftung über den Zustand und die Zukunft der digitalisierten Öffentlichkeit.

**Andreas Grau** verantwortet als Senior Expert bei der Bertelsmann Stiftung u. a. das Projekt »Engagierte Stadt«. Er ist Sozialwissenschaftler und seine Arbeit konzentriert sich auf gesellschaftspolitische Zukunftsfragen an der Schnittstelle von Demokratie und Zivilgesellschaft. Seine empirische Forschung fokussiert den gesellschaftlichen Zusammenhalt auf lokaler Ebene. Vor seinem Eintritt in die Bertelsmann Stiftung 2016 arbeitete er als Projektleiter am Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung der Universität Bielefeld.

**Anne Groß** ist studierte Industriedesignerin und gestaltet seit 2023 die regionale Kooperation, in der die KielRegion im Rahmen des Smart-City-/Region-Projekts SmarterLeben mitwirkt. Ihre Schwerpunkte und Herzensthemen sind der digitale Kompetenzaufbau sowie die Beteiligung von Bürger:innen. An der Muthesius Kunsthochschule begleitet sie die Seminarreihe »Gestaltung der Verwaltung«.

**Dr. Denis Gruber** arbeitet seit 2022 beim Landkreis Börde (Sachsen-Anhalt). Als Dezernent für Infrastruktur und Umwelt ist er für die Bereiche Umwelt, Bauordnung, Straßenbau, Breitband und Klimaschutz verantwortlich. Er leitet als Koordinator die Umsetzung des Projekts »Berichtsrahmen Nachhaltige Kommune«. In Magdeburg hat er im Magisterstudiengang Politikwissenschaft und Soziologie studiert und 2008 zum Thema »Integration ethnischer Russen an der Außengrenze der Europäischen Union« promoviert.

**Dr. Nicolas Guenot** ist promovierter Informatiker und hat in Paris, Kopenhagen und Berlin geforscht. Seit 2018 beschäftigt er sich mit den politischen Aspekten der Digitalisierung und engagiert sich zivilgesellschaftlich für eine digitale Technik für alle, unter anderem bei der Konferenz »Bits & Bäume« und in den daraus entstandenen Netzwerken. Er arbeitet beim Konzeptwerk Neue Ökonomie in Leipzig zum Thema Digitalisierung und Nachhaltigkeit und betreut dort Vernetzungs- und Bildungsprojekte.

**Dr. Andrea Hamm** erforscht seit 2018 am Weizenbaum-Institut in Berlin Potenziale und Problemstellungen nachhaltigkeitsorientierter, bürgerschaftlicher Technologien (»Civic Tech«). Seit 2023 ist sie nebenberuflich an der Hochschule für Nachhaltige Entwicklung Eberswalde tätig. Sie studierte Kommunikationswissenschaft an der Freien Universität Berlin, der Freien Universität Brüssel VUB (Belgien) und der Katholischen Universität Lille (Frankreich) und promovierte 2022 im Fach Medieninformatik.

**Lynn Hassemeier** ist seit 2024 Auszubildende bei der Bertelsmann SE & Co. KGaA in Gütersloh. Im Rahmen ihrer Ausbildung war sie von Februar bis Juli 2025 in der Bertelsmann Stiftung tätig und hat dort Projekte zur Förderung der nachhaltigen Entwicklung auf kommunaler Ebene unterstützt.

**Dr. Katharina Holec** arbeitet seit 2019 an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. Zuvor war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin im BMBF-geförderten Projekt »Citizen Involvement in Mobility Transitions«. Im Rahmen dieses Projekts entstand ihre Dissertation »Inclusive Democracy, Sustainable Democracy?« – darin untersuchte sie die Auswirkungen inklusiver lokalpolitischer Verfahren auf die Wahrnehmung der Legitimität auf lokaler Ebene am Beispiel der Verkehrswende.

**Anna Theresa Hülle** studierte Geographie und Wirtschaftswissenschaften an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg sowie Humangeographie an der Universität Bayreuth. Seit 2021 ist sie Projektmitarbeiterin bei der Energieavantgarde Anhalt e. V. Dort unterstützt sie verschiedene Projekte, aktuell das Netzwerkmanagement zweier Kommunalen Energieeffizienz-Netzwerke (KEEN), bei der fachlichen Auseinandersetzung mit Umsetzungspotenzialen und -maßnahmen für eine nachhaltige Wärmeversorgung.

**Dr. Josephine Jahn** ist seit 2023 wissenschaftliche Mitarbeiterin im InNoWest-Projekt an der Hochschule für Nachhaltige Entwicklung Eberswalde (HNEE). Sie arbeitet mit Praxisakteur:innen in digitalen, nachhaltigen Projekten und befasst sich u. a. mit der Frage, ob Digitalisierung und künstliche Intelligenz nachhaltig sein können. Sie studierte Humangeographie und Soziologie an der Universität Potsdam und promovierte im Fach Soziologie an der Goethe-Universität in Frankfurt am Main.

**Lea-Kathrin Kaese** ist seit April 2024 wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Westfälischen Hochschule im Fachbereich Wirtschaft und Informationstechnik. Sie kombiniert betriebswirtschaftliches Wissen mit juristischen Kompetenzen und Management-Fähigkeiten. Zudem ist sie IHK-zertifizierte Nachhaltigkeitsmanagerin sowie Projektmanagerin und bringt aktuell ihre Kenntnisse aus den Bereichen Nachhaltigkeit und Projektmanagement in das EFRE-Forschungsprojekt »DiNaOpt4KMU« ein.

**Prof. Dr. Christian Kruse** ist seit 1998 an der Westfälischen Hochschule im Fachbereich Wirtschaft und Informationstechnik, Fachgebiet Wirtschaftsinformatik, tätig. Seine Lehr- und Forschungsinhalte behandeln Themen der digitalen Transformation, der KI-gestützten Prozessoptimierung und -automation sowie des Informationsmanagements. Er ist Projektleiter des EFRE-Projekts »DiNaOpt4KMU«.

**Valeska Liedloff** (M. Sc.) ist Geografin und seit 2023 wissenschaftliche Mitarbeiterin im Team Wirtschaft, Finanzen und Nachhaltigkeitsindikatorik am Deutschen Institut für Urbanistik. In ihrer Forschung befasst sie sich mit Fragen der Nachhaltigkeitsindikatorik, der Kreislaufwirtschaft und der dezentralen Kooperation. Im Fokus ihrer methodischen Arbeit stehen sowohl statistische Datenanalysen als auch qualitative Forschungsmethoden.

**Peter Ligner** initiierte als Mitglied von Brandenburg 21 e.V. die Nachhaltigkeitsplattform Brandenburg und leitet seit 2019 deren AG Nachhaltige Digitalisierung. Er hat ein Studium an der TU Berlin als Wirtschaftsingenieur (Wirtschaftsinformatik) absolviert. Seine Berufserfahrungen sind geprägt durch leitende Tätigkeiten in arbeitswissenschaftlicher Forschung/Beratung und bei der Begleitung/Vernetzung von Nachhaltigkeitsprozessen. Er verfügt über breite kommunalpolitische Erfahrungen.

**Dr. Catharina Lüder** ist Sozial- und Kulturwissenschaftlerin. Ihre Forschungsinteressen umfassen Mensch-Umwelt-Technik-Beziehungen, Formen von Zusammenarbeit und Dynamiken in Verwaltungen. Seit 2022 arbeitet sie am Zentrum Technik und Gesellschaft der Technischen Universität Berlin und forscht zur Energie- und Klimawende in kleinen Kommunen. Zuvor promovierte und lehrte sie an der Universität Kassel und der Ludwig-Maximilians-Universität München.

**Jacob Manderbach** ist Politikwissenschaftler und Doktorand an der Justus-Liebig-Universität Gießen. Seine Forschungsschwerpunkte sind die Umsetzung der Norm der Nachhaltigkeit in der nationalen und internationalen Politik sowie die Rolle von Gemeinden, Städten, Landkreisen und transnationalen kommunalen Netzwerken als Nachhaltigkeitsakteure. Seit 2023 ist er für den Lahn-Dill-Kreis als Nachhaltigkeitsmanager tätig und dort mit Prozessen der strategischen nachhaltigen kommunalen Entwicklung betraut.

**Andreas Marx** ist seit 2024 wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Professur für Policy Analysis an der TU München. Er forscht im »Urban Digitainability Lab« zu Erfolgsfaktoren von SmartCities. Hierbei liegt sein Fokus auf der wirkungsorientierten Evaluation von Projekten in kommunalen Verwaltungen. Er hat in München und Amsterdam studiert und hält Masterabschlüsse in Urbanistik (TUM) und Soziologie (UvA).

**Timon Miesner** war von 2023 bis 2025 an der Hochschule für Nachhaltige Entwicklung als Data Analyst im Projekt InNoWest tätig und hat sich dort sowohl mit der technischen Entwicklung der Prototypen als auch mit strategischen Fragen beschäftigt. Aktuell arbeitet er am Thünen-Institut in Eberswalde, wo er Fernerkundungsprodukte für die Forstwissenschaft entwickelt. Studiert hat er Mathematik (B. Sc.) in Göttingen und Bonn sowie Forest Information Technology (M. Sc.) in Eberswalde und Warschau.

**Dr. André Müller** ist Senior Scientist in einer Forschungseinrichtung in Deutschland und Senior Lecturer an Universitäten. Er koordiniert seit 1998 grundlagenorientierte und angewandte Projekte der Stadt- und Raumforschung. Er wurde von der RWTH Aachen University promoviert, qualifizierte sich als Post-Doc und Fellow der University of Toronto und absolvierte Masterclasses der University of Oxford. Gastprofessuren führten ihn an die SciencesPo Paris und die University of Hong Kong.

**Marie Munzert** (M. Sc.) studierte Innovation und Globale Nachhaltige Entwicklung und ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im Bereich Wirtschaft, Finanzen und Nachhaltigkeitsindikatorik am Deutschen Institut für Urbanistik. Ihr qualitativ-empirischer Fokus liegt auf kommunalem Nachhaltigkeitsmanagement, dezentraler Kooperation, Nachhaltigkeitsindikatorik und partizipativer Entwicklung digitaler Lösungen für Kommunen. Zuvor war sie als Carlo-Schmid-Fellow bei der Cities Alliance tätig.

**Emilia Nagy** studierte Physik, Germanistik sowie Kunst- und Medienwissenschaft. Seit 2013 beschäftigt sie sich mit der Gestaltung und reflexiven Begleitung transdisziplinärer Forschung. Als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Zentrum Technik und Gesellschaft (ZTG) der Technischen Universität Berlin forschte sie zehn Jahre lang zu wirkungsvoller Transdisziplinarität, erarbeitete und erprobte Methoden zur Wirkungsorientierung und Wirkungsevaluation.

**Prof. Dr. Benjamin Nölting** hat seit 2016 die Professur Governance regionaler Nachhaltigkeitstransformation an der Hochschule für Nachhaltige Entwicklung Eberswalde (HNEE) inne, wo er das Forschungszentrum [Nachhaltigkeit – Transformation – Transfer] leitet. Er lehrt und forscht zur nachhaltigen Regionalentwicklung, zu Themen wie Digitalisierung, Landmanagement, Wassermanagement und Energiewende sowie zur Nachhaltigkeitstransformation von Regionen, Organisationen und Hochschulen.

**Prof. Dr. Urs Pietschmann** wurde 2019 für das Fachgebiet Controlling und Wirtschaftsprüfung an den Standort Bocholt der Westfälischen Hochschule berufen und ist seit 2024 Prodekan des Fachbereichs für Wirtschaft und Informationstechnik. In seinen Veranstaltungen und Forschungsprojekten bearbeitet er Methoden der Unternehmensplanung, -steuerung und -kontrolle, um Entscheidungen in Unternehmen bestmöglich unterstützen zu können. Gemeinsam mit Christian Kruse leitet er das EFRE-Projekt »DiNaOpt4KMU«.

**Katharina Reimann** ist seit 2023 am Unabhängigen Institut für Umweltfragen e. V. und dort als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Fachgebiet Umweltrecht & Partizipation tätig. In Praxis- und Forschungsprojekten widmet sie sich Themen wie der formellen Öffentlichkeitsbeteiligung und zivilgesellschaftlichen Entwicklungen. Ihr Studium der Geographie absolvierte sie an der Humboldt-Universität zu Berlin und der Universität Bayreuth.

**Henrik Riedel** arbeitet seit 2009 bei der Bertelsmann Stiftung in Gütersloh. Als Senior Project Manager betreut er seit 2015 Projekte zur Entwicklung und Erprobung von Methoden und Instrumenten des kommunalen Nachhaltigkeitsmanagements sowie seit 2022 den Aufbau einer digitalen Plattform für nachhaltige Kommunen. Er hat an der Universität St. Gallen (Schweiz) Betriebswirtschaftslehre studiert und das Studium mit dem Lizentiat der Wirtschaftswissenschaften (lic. oec.) abgeschlossen.

**Svenja Rogoll** ist seit 2022 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Stadtforschung, Planung und Kommunikation der Fachhochschule Erfurt. Im Forschungsprojekt XR-Part befasst sie sich mit der Entwicklung und Erprobung digitaler und XR-gestützter Beteiligungsformate sowie immersiver Planungswerkzeuge im Kontext urbaner Innovationsprozesse. Sie hat an der Fachhochschule Erfurt Stadt- und Raumplanung studiert und das Studium mit einem Master abgeschlossen.

**Anita Schneider** ist Diplom-Politologin, seit 2010 Landrätin des Landkreises Gießen und aktuelle Vizepräsidentin des Hessischen Landkreistages. Vor dieser Tätigkeit arbeitete sie u. a. in Frankfurt als Referentin im Sozialdezernat sowie als Leiterin eines Sozialrathauses des Jugend- und Sozialamts. Sie wurde von Bundesministerin Schulze zur ehrenamtlichen Botschafterin für kommunale Entwicklungspolitik ernannt. Seit fünf Jahren gehört sie dem Kongress der Gemeinden und Regionen Europas (KGRE) an.

**Dorit Schönholtz** studiert International Relations (M. A.) an der Universität Bremen. Zuvor studierte sie Public Governance across Borders (B. Sc.) an der Universität Münster und der University of Twente. Im Rahmen ihres Praktikums bei der Bertelsmann Stiftung hat sie im Zentrum für nachhaltige Kommunen gearbeitet und bei diversen Themen und Projekten unterstützt.

**Joachim Schonowski** ist Diplom-Physiker und hat die systemische Denkweise in verschiedenen Rollen seiner Berufslaufbahn angewendet, etwa als Produktmanager bei T-Mobile im Bereich Messaging-Produkte oder der ersten UI/UX-Strategie und -Umsetzung. Bei den T-Labs baute er 2012 das Innovationsthema Smart City inklusive eines Labors in der Telekom auf und arbeitet dazu als Senior Management Consultant bei den Stadtwerken Lübeck. Zudem ist er in der Standardisierung aktiv und u. a. seit 2017 Vorsitzender des DIN/DKE Smart City Standard Forums sowie seit 2025 stellvertretender Obmann des DIN-Normenausschusses Informationstechnik und Anwendungen (NIA) Smart City.

**Helene von Schwichow** ist seit 2022 wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Professur für Policy Analysis an der TU München. Sie forscht im Rahmen ihrer Promotion zu sozialer Nachhaltigkeit in Smart-City-Kontexten und im Projekt »sustAINability« zu Chancen und Risiken von KI für eine nachhaltige Entwicklung. Sie hat in Berlin und Paris studiert und einen Master in Gesellschafts- und Wirtschaftskommunikation der Universität der Künste Berlin.

**Prof. Dr. Heidi Sinning** erforscht nachhaltige urbane Transformationsprozesse, ist seit 2003 Professorin für Stadtplanung und Kommunikation sowie seit 2008 Leiterin des ISP – Institut für Stadtforschung, Planung und Kommunikation der FH Erfurt. Im BMBF-Verbundforschungsprojekt XR-Part war sie verantwortliche Projektleiterin. Sie hat an der RWTH Aachen promoviert, war Geschäftsführerin des Planungsbüros KoRiS, Projektleiterin in der Bertelsmann Stiftung und Gastprofessorin an der BTU Cottbus für Stadtmanagement.

**Franziska Sperfeld** arbeitet seit 2006 am Unabhängigen Institut für Umweltfragen e. V. und leitet seit 2019 das Fachgebiet Umweltrecht & Partizipation. Sie verantwortet angewandt-wissenschaftliche Projekte, in denen sie qualitative Sozialforschung, empirische Analysen sowie inter- und transdisziplinäre Ansätze verbindet. Schwerpunktmäßig befasst sie sich mit Partizipationsforschung und der Untersuchung zivilgesellschaftlicher Dynamiken. Franziska Sperfeld hat Umweltwissenschaften in Lüneburg und St. Petersburg studiert.

**Kim Strupp** hat Internationales sowie Umwelt- und Ressourcenmanagement studiert und gestaltet seit 2018 die regionale Kooperation in der KielRegion im Rahmen diverser Projekte mit. Von Anfang an betreute sie die Projekt- und Ehrenamtsplattform »MokWi«. Zurzeit ist sie strategisch verantwortlich für den Bereich Arbeit & Wirtschaft, treibt als Herzensthema jedoch ein Beteiligungsökosystem im Smart-City-/Region-Kontext voran.

**Dr. Felix Sühlmann-Faul** ist Datenschutzreferent der Kassenärztlichen Vereinigung Niedersachsen, Techniksoziologe, Speaker und Autor. Seine Schwerpunkte umfassen die Themen nachhaltige Digitalisierung, Datenschutz und Informationssicherheit, zu denen er auch Unternehmen und öffentliche Einrichtungen berät und schult. Neben verschiedenen Engagements in Think Tanks ist er seit 2019 Juror des Deutschen Nachhaltigkeitspreises und hat zwei Fachbücher zu nachhaltiger Digitalisierung veröffentlicht. Er hat an der Universität Stuttgart Soziologie und Politikwissenschaft studiert und in Techniksoziologie promoviert.

**Dr. André Ullrich** leitet seit 2022 die Forschungsgruppe »Digitalisierung, Nachhaltigkeit und Partizipation« am Weizenbaum-Institut in Berlin. Er studierte Betriebswirtschaftslehre mit den Schwerpunkten Wirtschaftsinformatik und Finanzierung & Banken an der Universität Potsdam und der Finanzakademie Moskau. Seine inter- und transdisziplinäre Arbeit konzentriert sich auf die Chancen und Risiken der Digitalisierung für einen partizipativen sozial-ökologischen Wandel von Unternehmen und Gesellschaft.

**Emma Unser** hat Politikwissenschaft studiert und arbeitete bis Juli 2025 im Forschungsbereich Infrastruktur, Wirtschaft und Finanzen am Deutschen Institut für Urbanistik. Dort wirkte sie mit an der Weiterentwicklung des SDG-Portals zur digitalen Plattform für nachhaltige Kommunen und am Monitoring der Circular Urban Economy in der Freien und Hansestadt Hamburg. In ihrem Masterstudium Urbane Zukunft befasst sie sich mit partizipativer Stadtteilarbeit im urbanen Transformationsprozess.

**Dr. Marco Wähler** ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Center for Advanced Internet Studies (CAIS) und Postdoktorand im Team Research Data & Methods. Seine Forschungsinteressen umfassen die Methoden der empirischen Sozialforschung, Computational Methods und Fragen der politischen Soziologie. In seiner Doktorarbeit hat er sich mit den Motiven politischer Partizipation im Internet auseinandergesetzt.

**Mike Wallraf** ist seit 2023 beim Landkreis Gießen Projektmanager für das Projekt »Smartes Gießener Land«. In dieser Funktion verantwortet er federführend das Teilprojekt »Smart Umsorgt« mit dem Schwerpunkt digitale Gesundheits- und Pflegeversorgung und wirkt an weiteren Teilprojekten mit dem Fokus auf Bildung und Dateninfrastruktur mit. Er studierte Gesundheitsökonomie (B. Sc.) an der Hochschule RheinMain sowie Digitale Medizin (M. Sc.) an der Technischen Hochschule Mittelhessen.

**Dr. Sabrina Wehrend** arbeitet seit November 2021 als Smart City Managerin der Hansestadt Lübeck. Dort begleitet sie die digitale Transformation der Kommune mit Fokus auf Stadtentwicklung und Daseinsvorsorge. Ihr Forschungshintergrund liegt im Bereich Technologieakzeptanz und Partizipationsbereitschaft in Smart-City-Projekten. Zudem begleitet sie den Aufbau eines Beteiligungsökosystems, um die Akzeptanz und Umsetzungsstärke von Transformationsprozessen in der kommunalen Verwaltung zu steigern.

**Dr. Michael Zschiesche** ist seit 1991 am Unabhängigen Institut für Umweltfragen e. V. tätig, Geschäftsführer sowie Leiter des Fachgebiets Umweltrecht & Partizipation. Er forscht seit vielen Jahren zur Öffentlichkeitsbeteiligung in umweltrelevanten Zulassungsverfahren. Zudem leitet er nationale und internationale Projekte im Umwelt-, Klima- und Naturschutz. Seit 2023 gehört er dem Wissenschaftlichen Beirat Natürlicher Klimaschutz beim Bundesumweltministerium an. Er ist Diplom-Ökonom und Jurist und promovierte zum Dr. rer. pol. an der Universität Braunschweig.